Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Nr. 145. Bromberg, Dienstag den 28. Juni 1932. 56. Jahrg.

Der deutsche Flottenbesuch in Danzig.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 26. Juni 1932.

Der Haupttag der offiziellen Veranstaltungen beim deutschen Flottenbesuch war der heutige Sonntag, der eingeleitet wurde mit dem Kirchgang der Offiziere und Mannschaften der deutschen Schiffe. Die Mannschaften fuhren mit Dampfern von ihren Schiffen zur Langenbrücke und marschierten von dort aus, von der Bevölkerung begeistert begleitet, in die Kirchen. Der evangelische Gottesdienst fand in St. Marien und St. Bartholomäi, der katholische in St. Brigitten statt. Alle drei Kirchen waren überfüllt. In St. Marien sprach ein Geistlicher der Inneren Mission, Inspektor Müller (Berlin), der alte Beziehungen zur deutschen Reichsmarine hat und schon dem Kreuzergeschwader an den Falklandsinseln predigte. Er sprach über das Wort: „Ihr seid das Salz der Erde und das Licht der Welt“.

Um 9 Uhr vormittags hatten sich ein Kreis geladener Gäste und viele Zuschauer vor der Hansa, an der Ecke Heiligegeist- und Kohlengasse, eingefunden, um der Enthüllung einer Paul Beneke-Gedenktafel beizuwohnen. An dieser Stelle, wo dieses Eckhaus jetzt steht, hatte nämlich der Danziger Seeheld bis zum Jahre 1480 gewohnt. Die Gedenktafel ist vom Marineverein gestiftet und von dem Maschinenmeister Baranowski, einem früheren deutschen Deckoffizier, in Bronze getrieben. Sie zeigt eine fahrende Danziger Kogge und darunter die Inschrift: „Hier wohnte der Danziger Admiral Paul Beneke, der duitsche Held der Hansezeit“.

Zur Enthüllungsfeier hatten die deutschen Studenten und eine Ehrenhundertschaft der Danziger Schutzpolizei unter dem Kommando des Hauptmanns Simon Aufstellung genommen. Als Präsident Dr. Ziehm und Admiral Foerster im Auto erschienen, intonierte die Schupokapelle den Präsentiermarsch. Dann spielte die Kapelle die Hymne „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“.

Präsident Dr. Ziehm ergriff dann das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er ausführte, daß diese Feier dem Gedächtnis Paul Benekes gewidmet sei, dem alten Danziger Admiral der Hansezeit. Die Erinnerung an Paul Beneke führte ohne weiteres in die Hansezeit, die eine Zeit des Glücks für Danzig gewesen sei. Die Stadt Danzig habe in der Vergangenheit auf der Seegeltung beruht. Wenn man aber auf diese große Vergangenheit zurückblicke, dann belebe sich auch die Hoffnung auf die Zukunft.

Admiral Foerster gab seiner Freude Ausdruck, dieser Feier im Namen der deutschen Flotte beiwohnen zu können. Er erinnerte daran, wie die Tatkraft deutscher Männer sich gerade in Zeiten der Not durchzusetzen gewußt habe. Paul Beneke, ein Seemann vom Scheitel bis zur Sohle, sei auch solch ein Mann gewesen. Paul Beneke war kein Mann des Worts, aber ein Mann aufopfernder Tat. Und gerade darum sei er ein Vorbild, das der Nacheiferung wert sei, für unsere Zeit.

Präsident Dr. Ziehm legte dann an der enthüllten Gedenktafel namens des Senats und Admirals Foerster im Auftrage der deutschen Reichsmarine Kränze nieder.

Die Teilnehmer der Feier begaben sich sodann geschlossen zum Rathaus, wo im Weißen Saale Museumsdirektor Professor Dr. Keyser interessante Daten gab aus der fünfhundertjährigen Geschichte des St. Jakobs-Hospitals. Das Hospital — eine Gründung aus der Ordenszeit — hat sich stets liebevoll der Danziger Seeleute angenommen, sie aufgenommen, verpflegt und in jeder Hinsicht gefördert. Dr. Keyser behandelte in seinem Vortrag weiter die Beziehungen Danzigs zur deutschen Seegeltung, wobei er nachwies, daß die Fäden der deutschen Seegeltung auch von Danzig ausgegangen und daß sie bis in die neuere Zeit nicht abgerissen seien. Der Vortragende schloß: „Danzig ist immer nur in Freiheit gediehen, denn es liebt die Freiheit!“

Dann gab die Leitung des St. Jakob-Hospitals eine interne Feier im Hospital und ein bescheidenes Essen in der Gewerbehalle, an der auch Offiziere der deutschen Reichsmarine mit Admiral Foerster an der Spitze teilnahmen. Präsident Dr. Ziehm überbrachte dabei die Glückwünsche des Senats zum Jubiläum und betonte aus der Geschichte des Hospitals dessen verdienstvolles Wirken durch die Jahrhunderte. Der Vorsteher des Hospitals, Hewelke, ein Sproß der alten berühmten Danziger Familie, die den Astronom Johann Hevelius (Johann Hewelke) der Welt geschenkt hat, erzählte aus der 500jährigen Geschichte des Hospitals viel Interessantes und wies hin auf dessen Wirksamkeit für die deutsche Seegeltung, deren Anerkennung in der Teilnahme der deutschen Marine bei dieser Jubiläumsfeier zum Ausdruck komme. U. a. erinnerte er auch daran, daß gerade 1844 das Gebäude der ehemaligen Kgl. preußischen, später kaiserlichen Werft vom St. Jakobshospital erstanden wurde. Auch darin würden die Beziehungen zur deutschen Marine offenbar. Und darum nehme auch die deutsche Marine an diesem Festtag der deutschen Marine teil.

Bei den Tischreden konnte Herr Hewelke auch den Ehrenpräsidenten der Danziger Marinevereine, Kapitän zur See a. D. Martini, begrüßen, den er als Anreger der Beneke-Gedenktafel und steten hilfsbereiten Förderer des St. Jakobhospitals feierte.

Im übrigen wechseln Bordfeste auf der „Schlesien“ mit Einladungen Danzigs und Zoppots an Offiziere und Mannschaften der Kriegsschiffe ab. Tausende pilgern zur Liegestelle im Hafen, und freuen sich der deutschen Schiffe und der frischen deutschen blauen Jungens. Gestern abend fand ein Empfang des Admirals und seiner Offiziere im Hause des Präsidenten Dr. Ziehm statt, währenddessen zur Ehrung der deutschen Marineoffiziere der Fackelzug der deutschen Studenten, der dem scheidenden Rektor gebracht wurde, am Hause des Senatspräsidenten vorübergeleitet wurde. Am Freitag abend hatte bereits der „Stahlhelm“ einen Fackelzug veranstaltet.

Heute abend findet ein Essen in kleinem Kreise beim Admiral Foerster auf der „Schlesien“ statt. Die Bordkapelle der „Schlesien“ gibt heute abend ein Konzert im Schützenhause, dessen Ertrag dem deutschen Seemannsheim zugeführt wird.

Morgen vormittag laufen die Schiffe wieder aus. Bis Zoppot werden sie eine Reihe geladener Gäste mitnehmen.

Vor Unterbrechung der Lausanner Konferenz?

In Lausanne rüstet sich alles zur Entscheidungsschlacht am Montag und Dienstag nächster Woche. Alles wartet gespannt auf das Wiederauftreten der Hauptdarsteller Herriot und von Papen. Der Schlußeffekt wird wohl — so meint der Lausanner Berichterstatter des „Berl. Tagebl.“ — überhaupt noch nicht eintreten, auch dann nicht, wenn die bisherige Unvereinbarkeit der deutsch-französischen Standpunkte sich als endgültig erweist. Ob dies der Fall ist, weiß niemand. Macdonald ist nach wie vor optimistisch. Diese Haltung gründet sich auf die

immer beängstigendere Schrumpfung des Welthandelsvolumens.

Die englische Delegation hat eine Zusammenstellung ausgearbeitet, die einen niederschmetternden Eindruck macht. Gerade deswegen glaubt sie, daß auch die Franzosen den „Schwammwisch“, im Punkt Reparationen vollziehen werden.

Bei der deutschen Delegation zeigt man keineswegs den englischen Optimismus. Man faßt vielmehr ein negatives Ergebnis der Konferenz ins Auge. Aber es ist ein gewisser, wenn auch magerer Trost, daß man auf beiden Seiten alles aufbietet, um das bisher Erreichte für die Zukunft zu retten. Scheitert man jetzt an den sachlichen Punkten, so wird es Aufgabe der Delegationsführer sein, eine Formel zu finden, die den Weg öffnet,

um zu späterer Zeit die Verhandlungen wieder aufzunehmen.

Man wird die Konferenz in Permanenz tagen lassen und das am Anfang der Verhandlungen ausgesprochene Moratorium weiterbestehen lassen. Man wird außerdem eine Wirtschaftskommission einsetzen, die auf den Nebengleisen weiterarbeiten soll, um die Vorbereitungen für die kommende Londoner Weltwirtschaftskonferenz zu treffen.

Keine Kompensationen!

Ein mißverstandenes Kanzler-Interview.

Einiges Mißvergnügen bereitet der deutschen Presse verschiedener Parteirichtungen ein Interview, das Reichskanzler von Papen einem Berichterstatter des Pariser „Matin“ erteilt hat, das aber offenbar von der französischen Zeitung unrichtig wiedergegeben wurde. Der Inhalt dieser Unterredung wird in einer „PAT“-Meldung wie folgt wiedergegeben:

Über die gestrige Unterredungen mit Herriot und der französischen Delegation äußerte sich **Reichskanzler v. Papen** dem Korrespondenten des **„Matin“ Stephan Lausanne** gegenüber, daß er über den Verlauf der mit der französischen Delegation stattgefundenen Besprechungen zufrieden sei. Er habe darauf mit einer gewissen Unruhe gewartet, um sich mit dem französischen Ministerpräsidenten ohne jede Einschränkungen aussprechen zu können. „Ich kann nur das wiederholen“, sagte Reichskanzler von Papen wörtlich, „was ich dem französischen Ministerpräsidenten gegenüber bereits zum Ausdruck gebracht habe. Ich erkenne an, daß Frankreich zu allem, was man die Liquidation der Reparationen nennt, das Recht auf Kompensationen habe. Wenn ich diese Verrechnung in finanzieller Form anbieten könnte, würde ich dies gern tun, weil ich dazu aber nicht imstande bin, so habe ich die Bitte ausgesprochen, **daß wir diese Verrechnung gemeinsam im Rahmen einer wirtschaftspolitischen Reorganisation Mitteleuropas suchen.**“ Reichskanzler von Papen fügte noch hinzu, daß er der Vertreter aller nationalen Faktoren Deutschlands sei, was seine Vorgänger von sich nicht hätten sagen können. Frankreich habe daher im Falle einer deutsch-französischen Verständigung die Gewißheit, daß in seiner Person ganz Deutschland einen solchen Vertrag unterschreibe. Bei den bisherigen Versuchen einer gegenseitigen Annäherung habe es Frankreich ausschließlich mit der Linken zu tun gehabt. Jetzt verhandle Frankreich mit der gesamten Rechten, was dem gesamten nationalen Deutschland entspreche.

*

Dieses „Matin“-Interview gibt dem bekannten Berichterstatter des „Berliner Lokal-Anz.“, Rolf Brandt, der gegenwärtig in Lausanne arbeitet, Veranlassung zu folgender Kritik:

„Verwirrung stiften die vielen Empfänge, die der Reichskanzler ausländischen Journalisten gewährt hat. Die Mißverständnisse hören überhaupt nicht mehr auf. Eben erst das Mißverständnis der großen amerikanischen Agentur über ein deutsch-französisches Armeebündnis, jetzt ein neus Mißverständnis des Chefredakteurs des „Matin“, der berichtet, der Reichskanzler v. Papen habe ihm gesagt, er erkenne vollkommen an, daß Frankreich Recht auf einen Ausgleich habe. Das Gespräch wirkt in der Wiedergabe des französischen Blattes so, als habe es nicht der Reichskanzler, sondern Herr Arnold Rechberg, dessen phantastische Pläne über eine deutsch-französische Zusammenarbeit bekannt sind, gegeben. Man kann schon deutlich italienische und amerikanische Verstimmungen über diese Mißdeutungen feststellen. Die deutsche Delegation muß ein für allemal solchen Mißverständnissen, deren Ernst doch deutlich erkennbar ist, einen Riegel vorschieben. Selbstverständlich gibt es keinen vernünftigen Politiker, der nicht einen völligen Ausgleich in Lausanne wünscht und der nicht bereit ist, Herriot psychologische Möglichkeiten für einen solchen Ausgleich zu geben. Aber **französische Forderungen — dafür ist die Zeit endgültig vorbei.** Es gibt keine Lösung, die wiederum die deutsche Zukunft belastet und das Unheil der Welt weiterträgt.

*

Ein amtliches deutsches Dementi.

Von amtlicher deutscher Seite wird erklärt, daß das Interview zum Teil in mißverständlicher Form wiedergegeben worden ist. **Insbesondere wird in Abrede gestellt, daß der Reichskanzler dem Wortlaut oder dem Sinne nach gesagt haben solle, Frankreich habe ein Recht auf Kompensationen.**

Der „Matin“ schreibt dazu: „Die Unterredung des Korrespondenten Stephan Lauzanne mit Reichskanzler von Papen fand am Freitag nachmittag im Gebäude der deutschen Delegation statt. Da der Reichskanzler nicht ein einziges Mal erwähnte, daß diese Unterredung einen vertraulichen Charakter trage, hatte Lauzanne das volle Recht, die ihm gemachten Mitteilungen zu veröffentlichen. Das tat er eigentlich in einer gemäßigten Form. Die Genauigkeit seiner Wiedergabe kann um so weniger angezweifelt werden, als Reichskanzler von Papen fast die gleichen Ausführungen in einer Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Herriot machte.“

*

Hindenburg verlangt Aufklärung.

Berlin, 27. Juni. (PAT.) Vor seiner Abreise nach Lausanne stattete Reichskanzler von Papen gestern dem Reichspräsidenten von Hindenburg einen zweiten Besuch ab. Berliner Blättermeldungen zufolge stand die Unterredung in unmittelbarem Zusammenhange mit dem Interview, das der Reichskanzler letzthin dem französischen Korrespondenten erteilte Unterredung hat im nationalsozialistischen Lager ein lebhaftes Echo gefunden. Es wurden sogar Gerüchte verbreitet, **daß der Reichskanzler nicht mehr nach Lausanne zurückkehren werde.** Es wurde auch davon gesprochen, daß die Leitung der deutschen Delegation Reichsaußenminister von Neurath übernehmen wird. Diese Gerüchte dürften nicht richtig sein.

Papens Berliner Wochenende.

Reichskanzler von Papen, der am Sonnabend mittag um 1¾ Uhr auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin angekommen war, begab sich um 4 Uhr zum Vortrage beim Reichspräsidenten von Hindenburg. Um 5 Uhr nachmittags traten die in Berlin anwesenden Kabinettsmitglider zu einer Ministerbespechung zusammen, in der der Reichskanzler über den Stand der Lausanner Verhandlungen Bericht erstattete.

Dazu wird amtlich mitgeteilt: „In der heutigen Kabinettssitzung berichtete der Reichskanzler über die von der deutschen Delegation in Lausanne geführten Verhandlungen. Die bisherige Haltung der Delegation fand die Billigung des Kabinetts. Auch den vom Kanzler vorgeschlagenen weiteren Absichten der deutschen Delegation stimmte das Kabinett einmütig zu. Im An-

schluß hieran erstattete der Reichsinnenminister Bericht über seine Verhandlungen mit den Länderregierungen."

In der Berliner Presse wird angenommen, daß unmittelbar nach dem Eingang sämtlicher Antworten der Länderregierungen, also spätestens am Dienstag nachmittag, zwei Maßnahmen von seiten des Reichs getroffen werden:

1. Eine Notverordnung des Reichspräsidenten, die die zuletzt erlassene Verordnung in der Weise ergänzt, daß auf dem Gebiet der Parteiuniformen Reichsrecht geschaffen wird, das auch für die Länderregierungen bindend ist; Verbote der Länderregierungen, die dieses Reichsrecht durchbrechen, würden danach nur in zeitlich und örtlich begrenzten Ausnahmefällen möglich sein.

2. Ausführungsvorschriften des Reichsinnenministers zu den Demonstrationsparagraphen der letzten Notverordnung. Diese Ausführungsvorschriften werden Demonstrationen grundsätzlich zulassen unter der Voraussetzung, daß sie vorher polizeilich angemeldet und von der Polizei genehmigt werden. Die ganze Handhabung des Demonstrationsrechtes würde damit unmittelbar in die Hand der örtlichen Polizeibehörden übergehen.

Irgendwelche weitergehnden Maßnahmen, von denen in der letzten Zeit vielfach die Rede war, so z. B. ein Verbot der Kommunistischen Partei, kommen vorläufig nicht in Betracht.

Rückfahrt nach Lausanne.

Reichskanzler von Papen ist am Sonntag nachmittag wieder nach Lausanne abgereist, nachdem schon die Kabinettssitzung am Sonnabend zu Beschlüssen über die weiteren Regierungsmaßnahmen geführt hatte. Der zweite Lausanner Aufenthalt des Kanzlers soll in erster Linie der Klärung der deutsch-französischen Fragen dienen. Man nimmt an, daß dieser zweite Aufenthalt höchstens eine Woche dauern wird, da die Lausanner Konferenz wahrscheinlich in wenigen Tagen eine Unterbrechung erfährt.

*

Herriots Pariser Wochenende.

Paris, 27. Juni. (PAT) Am Sonnabend nachmittag versammelte sich das französische Kabinett zu einer Sitzung, in welcher Ministerpräsident Herriot über die außenpolitische Lage Bericht erstattete. Das Kabinett billigte einstimmig die von der französischen Delegation in Genf und Lausanne eingenommene Haltung. Nach der Sitzung trafen sich Herriot, Paul-Boncour und Paganon zu einer Besprechung, in welcher das Finanzprojekt der Regierung erörtert wurde. Das Kabinett wird sich nach der Rückkehr Herriots nach Paris mit der endgültigen Fassung dieses Finanzprojektes beschäftigen, das dann der Deputiertenkammer vorgelegt werden soll.

Nach der Kabinettssitzung empfing Herriot im Ministerium des Äußeren die Presse und gab einige Erklärungen über die Verhandlungen in Genf und Lausanne ab: „In Lausanne gehen die Verhandlungen in großer Ruhe weiter, mit dem allgemeinen Wunsch, die Verwirrungen zu vermeiden, die so oft bei Konferenzen entstehen. Diese Methode ist die Folge der Verständigung zwischen Frankreich und England. Eine große Idee dominiert: eine europäische Regelung ist unmöglich ohne eine Weltregelung. Ich denke, daß es mir nicht verboten werden soll, zu hoffen. Und es ist meine Hoffnung, daß durch die Konferenz in Lausanne nach diesen Anstrengungen und mit großer Geduld eine Befestigung des Friedens und eine Stärkung des Vertrauens erreicht werden kann. Geduld und ruhiges Blut müssen wir auch von denen verlangen, die uns bei unserer schweren Aufgabe helfen wollen."

Ministerpräsident Herriot, der an einem heftigen Schnupfen leidet, hat sich am gestrigen Sonntag abend wieder nach Lausanne begeben.

Frankreichs neue Eroberungspläne.

Vor einer Kampagne in Südchina?

Während in den schweizerischen Konferenzorten Frankreich den erfolglosen Versuch macht, sich von friedlicher und versöhnlicher Seite zu zeigen, bereiten sich rund um die größte französische Asienkolonie wichtige Ereignisse vor. Frankreich befindet sich auf dem besten Wege, seinen Kolonialbesitz zu vergrößern und die Stellung in der Welt einzunehmen, die bisher das britische Weltreich innehatte.

Es ist in der letzten Zeit ganz still um den Fernen Osten geworden. Japan scheint augenblicklich eine kurze Erholungspause zu brauchen. Um so aktiver bereitet sich Japans treuer Verbündeter in Asien, Frankreich, zu einer großen Aktion vor. Das Ziel dieser Aktion ist Südchina.

Französisch-Indochina, die Perle Frankreichs in Asien, die aus 6 Provinzen besteht, soll auf Kosten Chinas ausgebaut werden. Die Kriegshäfen Saigon, Hanoi, Haiphong und Tscholon werden fieberhaft ausgebaut. In Hanoi konzentriert sich die große französische Luftflotte. Haiphong wird mit der Hauptstadt der benachbarten chinesischen Provinz Yünnan, Yünanfu, durch eine Eisenbahn verbunden. Neben Yünan wird auch Kwangsi dem französischen Einfluß unterstellt. Diese beiden Provinzen haben schon 1930 den Einmarsch der französischen Truppen erlebt. Unter dem Vorwand, die kommunistische Auslandsbewegung zu zähmen, haben die Franzosen auf dem Gebiet Lungtschau getan, was sie wollten. Die damalige Aktion war nur die Einleitung einer großen Kampagne, die jetzt vorbereitet wird.

Der berüchtigte französische Marschall Lyautey hat seinerzeit die Worte geprägt: „Tonking ist das Gebiet, von dem aus wir den Leckerbissen uns holen können. Wir sind in der Lage, das China südlich vom Yangtse französisch zu machen." Dieser Ausspruch Lyauteys hat eine programmatische Bedeutung.

Die französische Presse wird nicht müde, moralische Voraussetzungen für den Einmarsch in Südchina zu schaffen. Immer wieder wird von dem unglücklichen Land gesprochen, das dem Chaos verfallen ist und das der fremden Retter dringend bedarf. Das arme Land ist selbstverständlich China, und die fremden Retter sind Frankreich und Japan.

Die Beziehungen zu Japan sind im französischen Indochina die denkbar freundschaftlichsten. Der Besuch der japanischen Kriegsschiffe im Haupthafen Indochinas, Saigon, hat eine demonstrative Bedeutung. Von größten praktischen Folgen ist der im Mai abgeschlossene japanisch-französische Vertrag, der den Japanhandel mit Indochina regelt. Dieser Vertrag krönt die Verhandlungen, die, sage und schreibe, 20 Jahre dauerten und deren Akten fünf Riesenbände füllen. Bis in die letzte Zeit hinein suchte Frankreich seine asiatische Hauptkolonie vor dem Eindringen fremder Waren zu schützen. Ausgerechnet jetzt, mitten in der schwersten Absatzkrise, welche die Welt je kannte, räumt Frankreich den japanischen Verbündeten weitestgehende Handelsrechte in Indochina ein! Das Ziel dieser Operation ist, Japan noch mehr als bisher an Frankreich zu binden. Selbstverständlich bildet der Indochina-Vertrag nur einen kleinen Teil der zwischen Japan und Frankreich bestehenden Abmachungen, zu denen übrigens auch ein geheimer Militärvertrag gehört. Die offiziellen französischen Stellen machen aus dem Sinn des Indochina-Vertrages kein Hehl. Das Organ des französischen Kolonialministeriums spricht in diesem Zusammenhang von internationalen Ereignissen, deren Entwicklungstempo nicht vorauszusehen ist, Ereignissen, welche die fernöstliche Politik Frankreichs bestimmen. Eine deutlichere Sprache kann von den Diplomaten wahrlich nicht erwartet werden.

In rücksichtsvollster Weise bauen die Franzosen die Beziehungen zu den mehr oder minder entfernten Nachbarn in Indochina aus. Der ehemalige Kolonialminister Paul Reynaud, der kürzlich eine Indochina-Reise absolvierte, besuchte bei dieser Gelegenheit Ceylon, Siam und Birma. Der Generalgouverneur, Pierre Pasquier, weilte vor nicht langer Zeit zusammen mit dem Oberkommandierenden der französischen Streitkräfte in Indochina, General Billotte, auf den Philippinen, die bekanntlich den Vereinigten Staaten von Amerika gehören. Die Früchte dieser Fühlungnahme wird man wohl recht bald im Fernen Osten zu kosten bekommen.

Siam will eine Verfassung.

London, 25. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Es bestätigt sich die Nachricht, daß die Revolution in Siam zur Einsetzung einer konstitutionellen monarchistischen Verfassung geführt hat. Ein Kriegsschiff ist unterwegs, um den König zur Hauptstadt zurückzubringen. Die Aufständischen haben das Gerichtsgebäude in Bangkok besetzt nud zwei königliche Prinzen, sowie den Polizeichef gefangen genommen.

*

Paris, 25. Juni. (INS) In Siam ist nach einer hier eingetroffenen Meldung die konstitutionelle Monarchie ausgerufen worden. Das bisherige Kabinett ist zurückgetreten, die Regierungsgewalt ist auf die Befehlshaber des Heeres und der Marine übergegangen. Die Zivilbevölkerung hat an dem Staatsstreich nicht teilgenommen. Der Umschwung hat sich ruhig vollzogen; denn mit der Ausrufung der konstitutionellen Monarchie haben die Revolutionäre ihr Ziel erreicht.

König Prajadhipok hat von seiner Sommerresidenz aus telegraphisch der Umbildung der absoluten zu einer konstitutionellen Monarchie zugestimmt.

Es wurde nicht geschossen!

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 26. Juni 1932.

Von Danziger amtlichen Stellen wird mit Entschiedenheit und Entrüstung in Abrede gestellt, daß, wie in der polnischen Presse behauptet wird, ein polnischer Eisenbahnzug von Danziger Hitlerleuten in Danzig beschossen und daß ein Abteil getroffen worden sei, in dem sechs polnische Matrosen gesessen hätten.

*

Warschau, 25. Juni. (PAT.) Der „Monitor Polski" vom 24. Juni d. J. veröffentlicht eine Verordnung des Ministerrats vom 21. Juni 1932, nach welcher die Verbreitung der „Danziger Allgemeinen Zeitung" auf dem Gebiet der Posener und Pommerellischen Wojewodschaft sowie auf dem Gebiet der Wojewodschaft Oberschlesien verboten ist. Das Postdebit ist diesem Blatte entzogen worden.

Republik Polen.

Kürzung der hohen Gehälter und Salzmonopol.

Im „Dziennik Ustaw" vom 25. d. M. sind zwei wichtige Verordnungen des Staatspräsidenten veröffentlicht: über die Begrenzung der hohen Gehälter in den Verwaltungen und Aufsichtsräten in Handel und Industrie, sowie über die Einführung eines Salzmonopols in Polen.

Zuchthausstrafen für Beamte des Obersten Gerichts.

In einem Prozeß gegen den Beamten des Obersten Gerichts Stanisław Szczott und dessen Schwester Honorata Szczott, ebenfalls Beamtin, sowie gegen die Gerichtsapplikantin Hanna Golcz und einige andere des Kommunismus und umstürzlerischer Tätigkeit Angeklagte wurde am Sonnabend das Urteil gefällt. Es lautete: für Stanisław Szczott auf 6 Jahre Zuchthaus, für Hanna Golcz, Chaja Lepon, Walentyna Najtus und Mieczysław Deterasiński auf je 4 Jahre Zuchthaus, für Sura Jungerman und Jerzy Dobrowolski auf je 3 Jahre Gefängnis. Alle Strafen werden wegen Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei und antistaatliche Tätigkeit verhängt.

Deutsches Reich.

Dr. Scholz †

Berlin, 27. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern ist der ehemalige Vorsitzende der Deutschen Volkspartei Dr. Scholz im Alter von 58 Jahren gestorben. Im Jahre 1920 war Dr. Scholz Reichswirtschaftsminister.

Gegen den Terror der K. P. D.!

Berlin, 27. Juni. (PAT.) Eine Abordnung der nationalsozialistischen Fraktion wurde am Sonnabend bei Reichsinnenminister von Gayl vorstellig und forderte strengste Maßnahmen gegen die von Tag zu Tag zunehmenden terroristischen Ausschreitungen der Kommunistischen Partei Deutschlands. Wie die nationalsozialistische Parteileitung mitteilt, habe bereits Reichsinnenminister von Gayl die Zusage gegeben, innerhalb 24 Stunden die notwendigen Polizeianordnungen zu erlassen.

Pole oder Deutscher?

Eine wichtige Entscheidung des Oberlandesgerichts Hamm.

Seit einiger Zeit haben sich die Gerichte im Oberlandesgerichtsbezirk Hamm mit einer für viele Einwohner des rheinisch-westfälischen Industriegebiets besonders wichtigen Frage beschäftigt, nämlich mit der Frage der Staats- oder Reichszugehörigkeit der in den früheren preußischen Provinzen Posen und Westpreußen geborenen Deutschen, die seit Jahren, zum Teil sogar seit Jahrzehnten, im Westen wohnen.

In einem Fall, den die „Köln. Ztg." in einem längeren Bericht aus Dortmund mitteilt, ist jetzt eine höchstrichterliche Entscheidung herbeigeführt worden. Das ist der Fall des Kasimir Langowski. Langowski, der im Kreis Gnesen geboren ist, verzog bereits 1912 nach Essen und gründete hier seinen ständigen Wohnsitz. Während des Krieges geriet er in französische Gefangenschaft und wurde im April 1920 in das durch den Versailler Vertrag an Polen abgetretene Gebiet als seine Heimat zurückgeschafft. Nach kurzem Aufenthalt bei seinen dortigen Verwandten kehrte er, da er nicht Pole werden wollte, ins Ruhrgebiet zurück. Als im Jahre 1923 die Arbeitsverhältnisse schlechter zu werden begannen, ließ er sich von einem polnischen Agenten überreden, sich einen polnischen Paß zu besorgen, da er damit unter Umständen im Ausland leichter Arbeit bekommen konnte. Langowski machte jedoch von diesem Paß keinen Gebrauch. Nach Auffassung aller deutschen Verwaltungsbehörden, der Polizei, des Regierungspräsidenten und selbst des Ministeriums des Innern, sollte nun die Paßbeschaffung als eine Option für Polen gelten. Das polnische Konsulat dagegen erklärte, Langowski sei Deutscher, und weigerte sich, einen regulären Paß für ihn auszustellen. Weil Langowski nun nicht zu dem von ihm geforderten Paß kommen konnte (im übrigen auch gar nicht kommen wollte), wurde er wegen Vergehens gegen die Paßvorschriften unter Anklage gestellt.

In der ersten Instanz, vor dem Schöffengericht, ereignete sich der seltene Fall, daß der Angeklagte Wert darauf legte, bestraft zu werden, um seinen Fall vor der höchsten Instanz entscheiden zu lassen. Das Schöffengericht verurteilte Langowski zu einer Geldstrafe. Dann beschäftigte dieser Fall die Große Strafkammer als Berufungsgericht. Dieses hob nun das vorderrichterliche Urteil auf und sprach Langowski frei mit der Begründung, daß Langowski durch seine frühzeitige Auswanderung aus dem polnisch gewordenen Gebiet die polnische Staatsangehörigkeit, die er laut Friedensvertrag besaß, wieder verloren habe. Gegen dieses Urteil legte die Staatsanwaltschaft Revision ein. Nun hat der Straffenat des Oberlandesgerichts in Hamm als letzte Instanz entschieden, daß der Freispruch Langowskis zu Recht besteht und daß Langowski als Deutscher zu betrachten sei, allerdings aus ganz anderen Gründen, als die Strafkammer angeführt hatte.

Langowski sei, erklärte der Straffenat, kein Wohnsitz-Pole, sondern Geburts-Pole. Weil er von Eltern geboren ist, die zur Zeit seiner Geburt ihren Wohnsitz in dem jetzt polnisch gewordenen Gebiet gehabt haben, verlor er, so erklärt der Straffenat, aber noch nicht die deutsche Reichsangehörigkeit, sondern er erwarb die polnische Staatsangehörigkeit zu der deutschen Reichsangehörigkeit hinzu. Da an die Tatsache der Rückkehr, wie sie Artikel 7 Paragraph 3 des Wiener Abkommens behandelt, schwerwiegende Folgen wie der Verlust einer Staatsangehörigkeit geknüpft sind, kann dieser Begriff nur erfüllt sein, wenn die Rückkehr in der Absicht erfolgt, den Wohnsitz in Polen zu begründen. Das war bei Langowski nicht der Fall, da er sich doch nach kurzem Aufenthalt wieder ins Ruhrgebiet begab. Da er auch in der Folgezeit bis zum 10. Juli 1924 nicht nach Polen zurückgekehrt ist, hat er nach Ansicht des Oberlandesgerichts die polnische Staatsangehörigkeit verloren. Die Paßbesorgung im Jahre 1923 könne nicht als eine Beanspruchung der polnischen Staatsangehörigkeit im Sinne des Wiener Abkommens angesehen werden. Der Wortlaut ergebe, daß die Beanspruchung der polnischen Staatsangehörigkeit, wenn sie den Verlust der deutschen Reichsangehörigkeit zur Folge haben soll, in der Zeit zwischen dem Abschluß des Wiener Abkommens (30. August 1924) und dem Inkrafttreten (28. Februar 1925) erfolgen muß, und daß frühere derartige Willenserklärungen diese Wirkung nicht haben.

Der Straffenat erklärt dazu, daß ihm bekannt sei, daß diese Auslegung dem vom preußischen Minister des Innern in seinem Erlaß vom 17. Dezember 1930 niedergelegten Standpunkt widerspricht. Entgegen dem Standpunkt des Senats nehmen diese eine Beanspruchung der polnischen Statsangehörigkeit im Sinne des Artikels 7 Paragraph 3 des Wiener Abkommens auch dann als gegeben an, wenn der Geburts-Pole vor dem Abschluß des Wiener Abkommens eine amtliche polnische Dienststelle in Anspruch genommen hat. Nach der Ansicht des Senats aber hat Langowski die polnische Staatsangehörigkeit verloren und lediglich die deutsche Reichsangehörigkeit behalten. Er braucht sich also nicht durch einen Paß oder einen ähnlichen Ausweis über seine Person auszuweisen.

So der Bericht der „Köln. Ztg." Im Endergebnis ist diese Entscheidung des Hamm'er Oberlandesgerichts der Wiener Konvention vom 30. August 1924 entsprechend, d. h. also richtig. Der Langowski hat auf Grund des Artikels 7 Paragraph 1 der Wiener Konvention durch seine Geburt auf dem jetzt zu Polen gehörigen Gebiet die polnische Staatsangehörigkeit erworben, auch wenn er am 10. Januar 1920, d. h. am Tage der Inkraftsetzung des Versailler Vertrages, nicht auf diesem Gebiet seinen Wohnsitz hatte. Er hätte diese neue Staatsangehörigkeit behalten, wenn er vor dem 10. Juli 1924 nach Polen zurückgekehrt wäre. Da er weder bis zu diesem Zeitpunkt noch überhaupt zurückgekehrt ist, und auch keinen der in Artikel 7 der Wiener Konvention vorgesehenen Schritte zur Wahrung dieser Staatsangehörigkeit unternommen hat, gilt sein Verhalten als Verzicht auf diese Staatsangehörigkeit. Er hat dadurch die polnische Staatsangehörigkeit verloren und die deutsche Staatsangehörigkeit nicht behalten —, denn er hatte sie auf Grund des Artikels 7 Paragraph 1 verloren, sondern wiedererlangt.

Allerdings stehen sowohl im polnischen wie im französischen Text der Wiener Konvention Ausdrücke, die die Bezeichnung „behalten" rechtfertigen; im polnischen Text heißt es nämlich an der fraglichen Stelle, d. h. im Art. 7 § 2 „zachowali obywatelstwo niemieckie" und im französischen Text „ont conservé la nationalité allemande". Ob diese Ausdrücke den Sachverhalt korrekt bezeichnen, lassen wir dahin gestellt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 27. Juni.

Meist heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet **meist heiteres Wetter bei sommerlichen Temperaturen** an.

Ferienkinder-Kalender.

Die Abreise der Ferienzüge rückt mit jedem Tage näher und schon seit Wochen ersehnen tausend Kinderherzen den Anfang der Ferien und das schöne Ferienziel: Deutschland. Jedes Kind, dessen Meldung berücksichtigt worden ist, hat bereits eine Benachrichtigung erhalten, mit welchem Zuge es reist und wann es sich in Posen einzufinden hat. Diese Mitteilungen müssen unbedingt befolgt werden, da sonst eine Mitnahme nicht gewährleistet werden kann. Um jegliche Irrtümer zu vermeiden, geben wir nachstehend noch einmal die Abreisezeiten der verschiedenen Transporte an:

1. **Am 4. Juli, früh 8.30 Uhr,** fahren von Posen ab sämtliche Kinder, die für die Grenzmark Posen-Westpreußen und für den **Heimaufenthalt in Kolberg** gemeldet sind. Diese Kinder fahren mit dem regelmäßigen Personenzug über Dratzig-Mühle— Kreuz. Alle Kinder, die die Benachrichtigung erhalten haben, daß sie mit diesem Zuge reisen sollen, müssen sich dazu einfinden, weil sie mit einem späteren Zuge nicht mitgenommen werden können.

2. **Am 5. Juli, früh 4.47 Uhr,** trifft der erste große Transport mit Kindern aus Deutschland auf dem Posener Hauptbahnhof ein. Alle hiesigen Pflegeeltern, die ein Verwandtenkind aus Deutschland erwarten, haben bereits eine Benachrichtigung erhalten, daß und wo sie das Kind abzuholen haben. Die Kinder werden von Posen aus sofort auf den einzelnen Strecken weitergeleitet.

3. Am selben Tage, **abends 22.30 Uhr,** verläßt der erste große Sonderzug den Posener Hauptbahnhof. Mit diesem Zuge fahren alle Kinder, die dafür schon eine Umhängekarte und sonstige Benachrichtigung erhalten haben.

4. **Am 7. Juli, nachmittags 15.25 Uhr,** fahren die Ostpreußenkinder aus Posen ab, und zwar zunächst bis Thorn, von wo der Haupttransport am **8. Juli, früh um 7,56 Uhr,** von Torun-Mokre abgeht. Mit den ostpreußischen Verwandtenkindern fahren diejenigen Kinder, die dem Kinderheim in Neu-Kuhren an der Ostsee zugeteilt sind.

Alle übrigen Kinder benutzen den zweiten Sonderzug **am 12. Juli ab Posen um 22.30 Uhr.** Die Mitteilungen und Umhängekarten für diesen Zug gehen in diesen Tagen heraus. **Es sind dies hauptsächlich die Kinder, die nach Berlin und nach Westdeutschland fahren.**

Die Kinder aus Westfalen, die ihre Verwandten in Polen besuchen wollen, kommen mit einem Transport am 28. Juli. Die genaue Ankunftszeit wird noch bekanntgegeben, ebenso werden rechtzeitig die Ankunftszeiten für die Rücktransporte mitgeteilt werden. pz.

Bromberger Sportsleute in Danzig.

Auf der Internationalen Ruderregatta in Danzig am gestrigen Sonntag beteiligte sich auch der Bromberger Ruder-Club Frithjof. Er ließ außer einem Skuller eine Vierermannschaft starten. Der Skuller konnte in beiden Rennen gegen die schwere Konkurrenz nichts ausrichten und wurde geschlagen. Die Vierermannschaft dagegen (Ewald Hasbach, Ewald Reich, Richard Wagner, Karl-Heinz Sikorski, St. Hans Hammler) wurde in den beiden von ihr gemeldeten Rennen, dem dritten Jungmannvierer und dem deutschen Vierer überlegener Sieger. Im ersten Rennen siegte die Mannschaft mit drei, im zweiten mit 2½ Längen.

Ferner fand am gestrigen Sonntag ein Freundschaftswettspiel zwischen dem Deutschen Tennisklub Bromberg und dem Ostdeutschen Lawn-Tennis-Verband Danzig statt. Das Spiel wurde in Brösen ausgetragen und endete 5:5. Die einzelnen Spiele hatten folgende Ergebnisse: Draheim—Fischöder 8:6, 6:4 (obgleich Fischöder schon 4:0 führte), Seller—Kauffmann 6:2, 6:3, Appelbaum—Degner 6:0, 6:3, Koepke—Hinrichsen 6:1, 6:1. Im Damen-Einzel siegte Frau Groß über Fräulein Czanowski 6:2, 6:2, Fräulein Emma Kock über Frau Stark 6:2, 6:2. Die Herren-Doppel-Spiele gewannen die Danziger Paare, und zwar Fischöder—Seller über Draheim—Kauffmann 6:0, 4:6, 6:2 und Appelbaum—Kaminski über Kauffmann—Degner 6:2, 6:4. Die gemischten Doppel gewannen die Bromberger Paare Frau Groß—Draheim über Fräulein Czanowski—Dr. Lenz 6:2, 6:4, Fräulein Kock—Kauffmann über Frau Stark—Appelbaum 8:6, 4:6, 6:1.

---

§ **Apothekennachtdienst haben bis zum 30. d. M. früh** Schwanen-Apotheke, Danzigerstr. 5, Altstädtische Apotheke, Friedrichstr. (Dluga) 57 und Neustädtische Apotheke, Bleichfelder Weg.

§ **Der bienenwirtschaftliche Verein** für Bromberg und Umgebung hielt am 19. d. M. in Prondy bei Herrn Borkowski seine Monatsversammlung ab. Die Sitzung war recht gut besucht. Der Bienenstand des Gastgebers wurde in mustergültiger Weise vorgefunden. Die Sitzung galt vor allem der Besprechung der Zuckerfrage. Es wurde beschlossen, daß alle Imker, die in diesem Jahre noch nicht zwei Kilogramm Zucker pro Volk erhalten haben, eine amtlich beglaubigte Bescheinigung ihrer Völkerzahl von ihrer Ortsbehörde spätestens bis zur Julisitzung dem Schriftführer des Vereins einreichen, der die Sache weiterleiten soll. Ein Teil der Mitglieder folgte noch einer Einladung des Herrn Wroński, seinen Bienenstand in Augenschein zu nehmen.

§ **Internationales Ringkampfturnier.** Am Sonnabend rangen als erstes Paar der Berliner Willing mit Martinow, Willing war von ausgesprochener Angriffsfreudigkeit, erlag aber durch eigene Unvorsichtigkeit in der neunten Minute. Einen schönen, aber unentschieden beendeten Kampf trugen Westergaard-Schmidt und Tornow aus. Im unentschieden verlaufenen Kampf mit Sztekker zeigte der junge Rumäne Dimitrescu eine bestechende Form. Er griff ununterbrochen an und brachte den diesjährigen Weltmeister oft in gefährliche Situationen. Sztekker wandte recht häufig seinen schmerzhaften Schlüssel an, aus welchem der Rumäne stets zu entwischen wußte. Die Sensation des Abends war der Entscheidungskampf Kawan—Garkowienko. Beide rangen vortrefflich, obwohl eine Überlegenheit Kawans nicht zu leugnen war. Als nach einer Stunde keine Entscheidung fiel, wurde der Kampf nach Punkten ausgetragen. Garkowienko siegte fast zufällig 2:1. Über Waluszewski siegte Peterson in der dritten Minute. — Am Sonntag abend brachte Westergaard-Schmidt im amerikanischen Stil Sztekker schon in der neunten Minute die Niederlage bei. Westergaards Überlegenheit war unverkennbar. Der technisch schöne Kampf Dimitrescu—Garkowienko verlief unentschieden. Den schönsten Kampf des Abends lieferten sich die beiden vorzüglichen Ringer Kawan und Tornow. Der Kampf blieb unentschieden. Der neu hinzugekommene Derestanow legte seinen Landsmann Martinow in der 15. Minute. Peterson konnte in überraschend kurzer Zeit Willing für die Zeit auf die Matte bringen.

§ **Selbstmord.** Am Sonnabend, 25. d. M., vormittags gegen 10 Uhr, schoß sich an der 7. Schleuse ein etwa 20 Jahre alter junger Mann zwei Kugeln aus einem Trommelrevolver durch den Kopf. Er taumelte dann noch bis zum Kanal, stürzte in das Wasser und ertrank. Abends wurde die Leiche geborgen und nach der Leichenhalle auf dem städtischen Friedhof an der Schubinerstraße geschafft. Die Beweggründe zu der traurigen Tat sind unbekannt.

§ **Überfall.** Als am letzten Sonnabend eine ältere Dame, vom Markt kommend, sich auf dem Heimweg befand, trat ihr in der Nakelerstraße plötzlich ein junger Bursche in den Weg, entriß ihr die Handtasche und rannte schleunigst von dannen. Auf die Hilferufe der Überfallenen eilten zwei Herren herbei und nahmen die Verfolgung des Burschen auf. Als Letzterer sah, daß die Sache schief ging, warf er die Tasche den Herankommenden vor die Füße und sprang über einen Zaun, wodurch es ihm gelang, zu entkommen.

§ **Abfuhr.** In einer wenig belebten Straßengegend hierselbst wurde ein Bromberger Bürger am Donnerstag Abend von einem Manne um eine Unterstützung angesprochen. Als der Erstere weitergehen wollte, ohne diesem Verlangen nachzukommen, wurde der Fremde frech und forderte, daß jener seinen Mantel ausziehen und ihm übergeben solle. Ruhig erklärte der Belästigte hierauf, daß er noch etwas „Besseres“ haben solle, zog aus dem Ärmel einen Gummiknüppel und verabfolgte dem dreisten Burschen eine unliebsame „außerordentliche Unterstützung“. Nunmehr zog es der Bandit vor, auf weitere Ansprüche zu verzichten und ergriff die Flucht.

Ob du andere reformieren kannst, ist unsicher; ein Mensch aber lebt, den du sicher reformieren kannst — und das bist du selbst. Thomas Carlyle.

§ **Bestrafter Dieb.** Der 22jährige Arbeiter Franciszek Deuter aus Fordon hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen Diebstahls zu verantworten. D. wurde aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht vorgeführt. Am 13. Mai v. J. stahl er aus der Wohnung des in Fordon wohnhaften Beamten Viktor Meinski 210 Zloty. D., der sich reumütig zu dem Diebstahl bekennt, wurde vom Gericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. ↕

§ **Wäschediebe** statteten am Sonnabend in den Mittagsstunden dem Trockenboden im Hause Schleinitzstraße (Chrobrego) 12 einen unerwünschten Besuch ab und stahlen sämtliche dort zum Trocken aufgehängte Wäsche, die den Eheleuten Drozdanowski gehörte. D., der um diese Zeit gerade nach Hause kam, begegnete den Dieben im Treppenflur und machte diesen, die die Wäsche in eine Kiste verpackt hatten, noch höflichst Platz. Der Schaden, den D. durch den Diebstahl erlitten hatte, beträgt ca. 500 Zloty.

§ **Wegen unvorsichtigen Fahrens** hatte sich der 37jährige Fleischer Tadeusz Pawlicki aus Bromberg vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Am 26. Mai v. J. fuhr P. mit seinem Lastauto, von der Berlinerstraße kommend, kurz vor der Brücke auf den Radfahrer Kazimierz Górkiewicz auf, wobei dieser unter die Räder des Autos geriet und an der rechten Hüfte erheblich verletzt wurde. P. gibt vor Gericht an, daß er vorschriftsmäßig gefahren sei und die nötigen Signale abgegeben habe. G., der mit seinem Rade von der Feldstraße in die Berlinerstraße einbog, hätte genügend Raum und Zeit gehabt, dem Auto auszuweichen. Der Geschädigte und die vernommenen Zeugen schildern den Unfall zu Ungunsten des Angeklagten, der vom Gericht nach Schluß der Beweisaufnahme zu drei Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub verurteilt wurde. ↕

Ⓦ **Pudewitz** (Pobiedziska), 25. Juni. In die Schlosserwerkstatt des Fabrikbesitzers Stazewski hierselbst wurde heute Nacht eingebrochen und wertvolles Handwerkszeug gestohlen. — Bei dem Fleischermeister Nawrocki hierselbst hatten Diebe bereits das Schloß des Schlachthauses aufgebrochen, sie sind aber durch das Hundegebell vertrieben.

Posen (Poznań), 26. Juni. Das hiesige Appellationsgericht als Revisionsinstanz beschäftigte sich mit einem Urteil der Lissaer Strafkammer, das diese vor zwei Monaten gegen den Arbeiter Tadeusz Rolla wegen schwerer Körperverletzung gefällt hatte, und das auf vier Jahre Zuchthaus lautete. Rolla hatte am Grenzübergange Treben den Grenzbeamten Śniegocki, als dieser ihn beim unbefugten Überschreiten der Grenze überraschte, durch einen Revolverschuß schwer verletzt. Die von der Staatsanwaltschaft angemeldete Revision hatte Erfolg, indem das Appellationsgericht die Strafe auf 7 Jahre erhöhte. — Beschlagnahmt wurden bei hiesigen Kommunisten von der Polizei ein halber Zentner Flugblätter, die bei der Agitation gegen den Krieg verwendet werden sollten. — Gestern nachmittag wurde in der fr. Kronprinzenstraße der sechsjährige Zbigniew Kocur von einem Kraftwagen überfahren und schwer verletzt. Etwas glücklicher kam ein Wladyslaw Wolf davon, als er in der Schulstraße von einem Militärkraftwagen überfahren, jedoch nur leicht verletzt wurde. — In der Eichwaldstraße wurde in der Nähe der Vogelwiese ein Marjan Knastowski aus der Schützenstraße 20 durch den Hufschlag eines Pferdes so schwer verletzt, daß er einem Krankenhause zugeführt werden mußte.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Vier Artilleristen von einem Rohrkrepierer zerrissen.

Warschau, 25. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) **Auf dem** Artillerie-Schießübungsplatz bei Kowel ereignete sich während eines Scharfschießens ein Unglücksfall, dem vier Menschen zum Opfer fielen. Ein Geschoß hatte beim Abschuß das Geschü nicht verlassen und riß bei der Explosion das Geschützrohr auseinander. Durch die umherfliegenden Splitter wurde ein Korporal und ein Kanonier auf der Stelle getötet, zwei weitere Artilleristen erlagen ihren schweren Verletzungen im Krankenhause. Ein weiterer Soldat erhielt leichtere Verletzungen.

Freie Stadt Danzig.

Furchtbare Familientragödie in Danzig.

Sonntag vormittag wurde in der Wohnung des Inhabers einer Danziger Großdruckerei Gerhard Dix eine furchtbare Entdeckung gemacht. Die ganze Familie: Buchdruckereibesitzer Gerhard Dix, ein Mann im Alter von 46 Jahren, seine 41jährige Frau, sein elfjähriger Sohn und sein achtjähriges Töchterchen wurden tot aufgefunden. Es handelt sich um den Freitod wenigstens der Eheleute. Sie hatten Morphium genommen und dann den Gashahn geöffnet. Der Sohn saß neben dem Vater. Im hinterlassenen Schreiben wird die Tat mit wirtschaftlicher Notlage und Krankheit in der Familie begründet. Die Tat muß Sonnabend abend geschehen und der Tod schon gegen Mitternacht eingetreten sein. †

Fünf Jahre deutsche Einheitskurzschrift in Polen.

Zu einer eindrucksvollen Kundgebung gestaltete sich der Jahrestag des Verbandes für Einheitskurzschrift in Polen, der in Königshütte stattfand. Der Festsitzung ging am Vormittag eine Vertretertagung voraus, an der die Vertreter fast aller Gruppen Polens teilnahmen. Der Verband zählt gegenwärtig 17 Vereine mit 318 Mitgliedern, dazu kommt der Jugendstenographenverband in Polen mit 18 Jugendgruppen und 433 Mitgliedern. Der neue Gesamtvorstand setzt sich wie folgt zusammen: Paul Wolff-Myslowitz, 1. Vorsitzender, Studiendirektor Dr. Andelfinger-Lipine, 2. Vorsitzender, Georg Biskup-Kattowitz 1. Schriftführer, Lehrer Hans Müller-Königshütte, 2. Schriftführer, Lehrer Artur Sonnek-Siemianowitz, Bezirksleiter für Schlesien und Krakau, Lehrer Korthals-Bromberg, Bezirksleiter für Posen-Pommerellen, Oberlehrer Marx, Bezirksleiter für Lodz. Für die Hochschulgruppen in Warschau und Krakau wurden Kriese und Koderisch, für Stanislau und Lemberg Drosd, Dr. Wallek und Pastor Schick gewählt.

Die Festsitzung eröffnete der Vorsitzende der Königshütter Ortsgrupe, Lehrer Bias, der die Ehrengäste begrüßte. In den Ansprachen brachten die Vertreter der einzelnen Organisationen ihre Glückwünsche zum Ausdruck. Senator Dr. Pant dankte für seine Ernennung zum Ehrenvorsitzenden und sprach dem Vorsitzenden Wolff in überaus herzlichen Worten seine Anerkennung für die aufopferungsvolle Arbeit aus, mit der er die Einheitsstenographen Polens zu einem Verband zusammengeschlossen hat.

Den Festvortrag hielt Studiendirektor i. R. Dr. Gaster. In launiger, humorgewürzter Weise wußte er, der seit den Anfängen der Stenographie an ihrer Entwicklung und Förderung mitgearbeitet hat, die Geschichte der Kurzschrift in Deutschland aufzurollen. Dr. Gaster langweilte seine Hörer nicht mit theoretischen Ausführungen, aber unmerklich wußte er eine Menge belehrender Einzelheiten einzuflechten. Vor allem verstand er es, zur Jugend zu sprechen und ihr, wie es nur ein echter Pädagoge vermag, in hinreißenden Worten die kulturelle Bedeutung der Kurzschrift nahezubringen. Zum Schluß dankte er noch einmal in herzlichen Worten dem Vorkämpfer der deutschen Einheitskurzschrift in Polen, Herrn Wolff, und wünschte seiner Bewegung allen Erfolg. Anschließend wurden die Preise für das Wettschreiben verteilt, an dem sich 56 Kurzschriftler beteiligt hatten.

In einer Schlußansprache verlas der Vorsitzende eine Entschließung, in der die deutschen Schulen in Polen zur Einführung der Einheitskurzschrift als wahlfreies Unterrichtsfach aufgefordert werden.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 27. Juni 1932.

Krakau — 2,55, Zawichost + 1,22, Warschau + 1,06, Plock + 0,68, Thorn + 0,69, Fordon + 0,73, Culm + 0,58, Graudenz + 0,76 Kurzebrak + 1,05, Piekel + 0,26, Dirschau + 0,21, Einlage + 2,22, Schiewenhorst + 2,44.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 145 und „Die Scholle“ Nr. 13.

Am Sonntag, dem 26. d. Mts., nachmittags 6½ Uhr, entschlief nach langem schweren Leiden meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Ida Lehrke

geb. **Großmann**

einen Tag vor ihrem 59. Geburtstage.

Dies zeigt im Namen der trauernden Hinterbliebenen an 2622

Ferdinand Großmann.

Linje Dąbrowa — Chełmińska Dąbrowa, den 27. Juni 1932.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 30. Juni, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.
Menschenkunst reichte hier nicht aus.

Gestern Nacht 12 Uhr erlöste Gott nach langem schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Pauline Lau

geb. **Weiß**

im gesegneten Alter von 86 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Familie Ernst Lau.

Ostrów-Świecki (Ehrenthal), poczta Podwiesk, den 25. Juni 1932.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 29. Juni, nachmittags 4½ Uhr, vom Trauerhause aus statt. 5719

Am Donnerstag, dem 23. Juni verstarb nach langem Leiden unser langjähriges Mitglied, der **Maler**

Herr Eduard Mils

Wir werden sein Andenken in Ehren halten

Ortsgruppe Bromberg Abt. Handwerk des Wirtschaftsverbandes städt. Berufe.
Der Vorstand.

Die Beerdigung findet heute nachm. 5 Uhr von der Leichenhalle des Gemeinde-Friedhofes Szubińska aus statt.
Wir bitten um rege Beteiligung. 5728

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sprechen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer **Bandlin** unsern 5724

herzlichsten Dank

aus. **Familie Max Felske.**

Stary-Folwark, den 26. Juni 1932.

Achtung Winterschüler Środa.

Unsere nächste (3) Tagung findet am **Mittwoch, dem 29. Juni** 1932 (Peter-Paul) in der Umgegend von Sroda statt.

Treffpunkt um 10½ Uhr Bahnhof Sroda.

Besichtigt werden: Das Versuchsgut **Petkowo**. Das vorbildlich bewirtschaftete Gut des Herrn Rittergutsbesitzers **Seifart-Strzeszki** und die bekannte Rübenwirtschaft **Stupia-Wielka** und eventuell eine mustergültige bäuerliche Wirtschaft.

Da die Tagung sehr lehrreich zu werden verspricht, wird zahlreichste Teilnahme erbeten.

Mitglieder unseres Vereins bezw. ehemalige Schüler unserer Schule, die noch nicht im Besitz eines Abzeichens sind, können es sich auf dieser Tagung anschaffen.

Die für die im Norden der Provinz wohnenden Schüler bei Herrn Rittergutsbesitzer **Colbe-Dąbrowka**, Kreis Mogilno, vorgesehene Tagung muß leider infolge Abwesenheit des Besitzers ausfallen. 5722

Verein ehemal. Winterschüler der deutschsprachigen landw. Winterschule Środa.
Der Vorstand.

Ich bin beauftragt am 8. Juli, 10 Uhr vorm., die

Villa in Danzig-Langfuhr,

Heiligenbrunnerweg 14, sofort mit freien 5 Zimmern, Zentralheizung, Bad, elektr. Licht, schönem terrassenartigen Garten wegen Todesfall bei mässiger Anzahlung sofort **zu verkaufen.** Besichtigung kann jederzeit erfolgen, Restkaufgeld kann längere Zeit stehenbleiben.

Heinrich Penner, Neumünsterberg, Freistaat Danzig. Telefon Schöneberg 27. 5720

---

15 kleine Kinder

die erholungsbedürftig sind, viel Sonne, frische Luft, gute Verpflegung, oder auch eine zeitweilige **orthopädische Heilbehandlung** nötig haben, finden im **Juli** und **August** Aufnahme

im **Diakonissen-Mutterhaus „Ariel"**
Wolfshagen.

Nähere Auskunft erteilt das Diakonissen-Mutterhaus „Ariel", **Ksiąszkowo**, p. Tłukomy pow. Wyrzysk. 5656

Erfolgr. Unterricht i. **Englisch** u. **Französisch**, erteilen **L. u. A. Furbach**, Cieszkowskiego 24 l. l., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. **Langjähr.** Aufenth. in **England** u. Frankreich.

Steuersachen billig sachgemäß bearbeitet **Krynicki, Długa 2** (Friedrichstraße). 2375

Möbelleder
Gobelins, Plüsche
Eryk Dietrich,
Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782

Original Fiat- Minerva- u. Chevrolet- Ersatzteile
für sämtliche Wagentypen dieser Fabrikate, liefert zu günst. Preisen
BRZESKIAUTO S. A.
POZNAŃ. 5367
Aeltestes und größtes Automobilspezial-Unternehmen Polens.

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
10026 bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 5
beim **Schlachthaus.**

Plätte billig **Wäsche.** steife 2433
Hoffmann, Długa 45.

Den mir 2621
gestohlen. Stempel
Jan Zamorowski,
Zakład Spożywczy, Bydgoszcz, ul. Kujawska 93, Tel. 985, erkläre ich für
ungültig.

Heirat

Ungenannt
gieb Dich zu erkennen. Treffpunkt? u. **K.** 2257 a. d. Geschst. d. Ztg. 2617

Zwecks Ehe
wünscht evgl., gebild., nett., arbeits. u. solide **Landwirtstochter**, Ende 20, m. Verm. u. kompl., gut. Ausst., d. Bettsch. e. aufricht. denk. Herrn zu mach. Zuschr. mögl. mit Bild unter **O. 5676** an d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gutsbesitzersohn
45, streng christlich und solide, sucht **Heirat.** Angebote unt. **U. 5687** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geldmarkt

Auf hies. Indust.-Untn.
50—75000 Zł.
a. geteilt, zur 1. Stelle z. Hypothekenablösg. ges. Gerichtl. Taxe d. Objekt. 400000 Zł. Selbstgeb. bevorz. Offert. u. **E. 2575** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hypothek von 35-40000 zł
bei guter Verzinsung auf gutgehendes Industrie-Unternehmen gesucht. Angebote unt. **W. 5707** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2—5000 Złoty
(1. Stelle) a. Landgrundstück, 30 Mg., u. Geschäft sof. ges. Off. unt. **B. 5726** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Vertrauensperson
mit 3000—4000 zł wird als Geschäftsführer(in) und Teilhaber(in) in Bromberg f. sof. gesucht. Dauerstellg. w. zugesich. **Świętojańska 22,** Ecke „**Pod Lechem**". 2611

Einen Lehrling
mit guter Schulbildg., der polnisch. u. deutsch. Sprache mächtig, für Kolonialw.- u. Schankgeschäft sucht 5662
Otto Thiel, Działdowo.

---

1 **Schmiedelehrling** stellt ein **G. Schubert,** Kujawska 5. 2615

Gesucht
Sekretärin
aufs Land. Deutsche u. poln. Sprache, Schreibmasch. Beding., Stenographie erwünscht. Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Gehaltsanspr. bei frei. Station u. Wäsche erbeten unt. **C. 5727** a. d. Geschst. d. Z.

Studienmöglichkeiten in Warschau

(Winke für den deutschen Abiturienten).

Viele junge Leute haben nun wieder die Reifeprüfung bestanden und somit die Pforten der Schule verlassen. Wohl der größte Teil der diesjährigen Abiturienten wird sich der Hochschule zuwenden. Wir erachten es als unsere Pflicht, unseren zukünftigen Kommilitonen einiges über die Studienmöglichkeiten in Warschau zu sagen und sie mit den Formalitäten der Immatrikulation bekanntzumachen.

An der **Universität Warschau** bestehen 9 Fakultäten:

1. Kath. Theologie	6. Mathem.-naturwissenschaftliche Fakultät
2. Evang. Theologie	7. Medizinische Fakultät
3. Orthodoxe Theologie	8. Pharmazeutische Fakultät
4. Humanistische Fakultät	9. Tierärztliche Fakultät
5. Juristische Fakultät	

Die humanistische Fakultät umfaßt folgende Fächer: Philosophie, klassische und moderne Philologie und Geschichte. Die mathem.-naturwissenschaftliche Fakultät zerfällt in folgende Teilgebiete: Mathematik, Logik, Physik, Chemie, Geographie, Mineralogie, Botanik, Zoologie, Biologie.

Die Anmeldezeit an der Universität dauert vom **1. bis 15. Sept.** An der juristischen Fakultät werden Kandidaten mit Reifezeugnissen eines humanistischen Gymnasiums bevorzugt. An der medizinischen, pharm. und tierärztlichen Fakultät müssen sich die Neueintretenden einem Qualifikationsexamen unterziehen. An der mathem.-nat. Fakultät, naturwissenschaftliche Abteilung entscheidet bei der Aufnahme eine Auslese der Reifezeugnisse.

Die **Warschauer Technische Hochschule** besitzt folgende Fakultäten:

1. Bauingenieurwesen	5. Chemie
2. Wasserbauingenieurwesen	6. Architektur
3. Maschinenbau	7. Geodäsie.
4. Elektrotechnik	

Die **Anmeldezeit** erstreckt sich **vom 17. bis 27. September.** Uebersteigt die Zahl der Aufnahmegesuche die der freien Plätze, so findet eine Qualifikationsprüfung statt.

In Warschau bestehen noch folgende Hochschulen: 1. Handels-Hochschule, 2. Landwirtschaftliche Hochschule, 3. Zahnärztliche Hochschule, 4. Akademie der schönen Künste.

An diesen Hochschulen dauert die **Anmeldezeit 1. bis 15. September.** An allen Warschauer Hochschulen ist dem schriftlichen Aufnahmegesuch folgendes beizulegen:

1. Reifezeugnis im Original	6. 5 Lichtbilder in Paßbildgröße mit Unterschrift
2. Tauf- oder Geburtsschein	
3. Staatszugehörigkeitszeugnis (świadectwo obywatelstwa)	7. Quittung über entrichtete Aufnahmegebühren (30 zł)
4. Militärdokument	8. Amtliches Führungszeugnis (verpflichtet nur Personen, die nicht direkt von der Schule kommen).
5. Lebenslauf, eigenhändig geschrieben	

Die **Studiengebühren** haben bisher 110—230 zł betragen, abhängig von der Teilnahme an Uebungen und Seminarien. An der Technischen und Handels-Hochschule sind die Gebühren bedeutend höher.

Zimmer sind in der Preislage von 70—100 zł zu haben. Ein solches Zimmer wird gewöhnlich von 2 Personen bewohnt. Es besteht auch ein Studentenheim, in dem Mitglieder des Vereins Deutscher Hochschüler für 35 zł Unterkunft finden können. Bei gemäßigten Ansprüchen betragen die Unterhaltskosten monatlich ungefähr 150 zł.

In Warschau haben sich die deutschen Studenten im Verein Deutscher Hochschüler zusammengeschlossen. Er zählt z. Z. etwa 120 Mitglieder. In völliger polnischer Umgebung bietet er den jungen Kommilitonen Gelegenheit sich gegenseitig kennenzulernen und will über die Grenzen des Fachstudiums hinaus allwöchentlich stattfindende Vorträge wissenschaftlicher und allgemeinbildender Art anregen. Zur Pflege der Geselligkeit veranstaltet der Verein Singstunden, Heimabende und Wanderungen. Das geräumige Heim enthält u. a. ein Spielzimmer und einen behaglichen Leseraum, indem zahlreiche Zeitschriften und Zeitungen ausliegen, sowie eine ziemlich reichhaltige Bibliothek.

Nähere Auskünfte erteilt der Verein jederzeit gerne durch seinen Ferienvertreter.

Adresse:

Verein Deutscher Hochschüler, Warszawa,
Al. Jerozolimskie 8, m. 9 5714

Suche sofort ein
Stubenmädchen
mit Nähkenntn., Gehalt 25—30 Złoty monatlich.
Frau **von Blücher, Ostrowite** pod Jabłonowem, pow. Lubawa, Pomorze. 5718

Stellengesuche

Suche z. 1. Januar 1933 **anderweit. Stellung.** Bin 34 J. alt, auf hiesig. Stelle ca. 6 Jahre, in allen Fächern gut bewandert. Sehr gute Empfehlungen stehen zur Seite. 5655
Leo Spitza,
Gutsverwalter,
Maj. Lubochin,
poczta Drzycim, pow. Świecie.

Routinierter Gutssekretär
gewandter Dolmetscher u. Korrespond., flotter Maschinenschr., erf. in Gutsvorstehergeschäft. u. Lohnberechn., **sucht** Beschäftig. Gefl. Zuschriften an d. **Verband der Güterbeamten für Polen zap. Tow. Poznań,** Piekary 16/17. 5694

Gelernter Kaufmann sucht Stellung als Expedient, Inkassent, Reisender od. ins Kontor. Offerten unter **F. 2576** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Herzliche Bitte!
Für durchaus tüchtigen
Schriftsetzer
(Ernähr. d. Fam.), wird um Anstellung gleich welch. Art gebeten. Mitfühlende woll. Zuschr. senden an **J. Pflögel, Koźmin. (Wlkp.)** Glinti 2.

Herrsch. Diener
jung verh., gute Zeugn. vorh., **sucht** v. 1. Oktbr. oder später **Stellung.** Gefl. Zuschr. u. **B. 5696** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Alleinsteh. Frau sucht Beschäftigung
5 90 **Gdańska 145,** Tür 7

Besseres Mädchen, das alle Hausarbeiten versteht, sucht Stellung v. 1. od. 15. 7. 32. Off. unt **L. 2618** a. d. Geschst. d. Ztg.

Junge Lehrerin
sucht ab 1. September l. J. Stellung
als **Hauslehrerin**
Offert. unt. **L. 5654** an d. Geschst. d. Zeitg. erbet.

An- und Verkäufe

Aus Konkursmasse

billig abzugeben: 7670

Elektromotore, 110 Volt, 1—5 PS., **Bretter, Buchen- u. Eichenbohlen, Drehbänke, Feldschmieden, Stanchmaschine, Schraubstöcke, Flaschenzüge, Rohrwalzen, Torfpressen, Obstpressen, Zweischar- u. Tiefkulturpflüge, Göpel, Dreschkästen, Häckselmaschinen, Reinigungsmaschinen, Werkzeug usw.**

Fabryka Maszyn A. Horstmann, Starogard.

Gebrauchte

AUTOMOBILE

erstklassiger Fabrikate in einwandfreiem Zustande mit offenen sowie geschlossenen Karosserien haben als äußerste Gelegenheitskäufe abzugeben

Ford		Sport-Kabriolett	2-4	sitzig
Ford		Phaeton	4-	„
Austro-Daimler	10/40	Sport	4-	„
Praga	8/30	Innenlenker	4-	„
Fiat 509		Phaeton	4-	„
Fiat 501		Sport	2-4	„
Fiat 520		Phaeton	4-	„
Fiat 520		Innenlenker	4-	„
Fiat 521		Innenlenker	4 u. 6	„
Fiat 525		Innenlenker	6-	„
Minerva	8/40	Innenlenker	4-	„
Minerva	13/55	Innenlenker	6-	„
Nash	12/50	Innenlenker	4-	„
Opel	7/34	Innenlenker	4-	„
Indian		Motorrad mit Beiwagen		
Chevrolet	2-To	Lastwagen		
International	3-To	Lastwagen		
Protos	1-To	Lieferungswagen		
		und andere.		

Zahlungserleichterungen nach Vereinbarung.

BRZESKIAUTO S. A.
Poznań, Dąbrowskiego 29.
Gegr. 1894. Tel. 63-23, 63-65.
Aeltestes und größtes Spezialunternehmen der Automobilbranche Polens. Auto-Reparatur-Spezialwerkstatt, Karosserie-Fabrik.
Sämtliches Autozubehör.

Restgut
44 Hekt. Weizenboden, gute Gebäude, Park, Teich, Wiesen, Holz u. Torf vorhanden. Gute Lage. Recht billig **zu verkaufen od. gegen ca. 15 ha zu vertauschen.** Näheres durch 5723
Hoffmann, Plesewo, poczt. Szonowo-szl. pow. Grudziądz. 5622

---

45 m **Kopfsteine**
100 m **Ziegelschutt**
1 **Prahm**
hat abzugeben 2601
Tański, Prądy, poczta Bydgoszcz.

Geschäftshaus
im Mittelpunkt einer Kreisstadt Posens gelegen, krankheitshalber **günstig zu verkaufen.** Gefl. Off. von Selbstkäufer unter **A. 5616** an d. Geschäftsst. dies. Zeitung erbeten.

---

1 **gebr., leicht. Kutschwagen, 1 Arbeitswagen** zu verkaufen 2616
Kujawska 5.

---

1 **leichter Rollwagen** billig zu verkaufen
Hetmańska 25. 2619

Original Bielitzer Kammgarne

für Herren und Damen kann ein jeder zu wirklich günstigen Preisen direkt aus Bielitz kaufen. 5132

Reiche Auswahl in glatt dunkelblauer — schwarzer und auch Modeware. Bitte verlangen Sie noch heute ganz unverbindlich und kostenlos entsprechende Muster von der Firma

Wiktor Thomke, wyrób sukna.
BIELSKO, Kamienica 84.

Gelegenheitsobjekt

Mein herrschaftl. Scholtiseigut mit noch angrenzendem gutem Nebengehöft, 550 Morgen, incl. 40 Morgen guten Wiesen, Kr. Sagan, mit allem Inventar bei 22000 Anzahlung **spottbillig zu verkaufen.** Gute Hypotheken nehme in Zahlung.
Goldmann, Breslau, Tauentzienplatz 1. 5716

Aus Konkursen sehr billig zu verkauf.:
Universal- u. andere **Fräsmaschinen**
Bohrmaschinen für Kraft- u. Fußantrieb
Drehbänke, elektrische Motoren
Schleif-, Stoß- und andere **Maschinen**
sowie **Werkzeuge, Nutzeisen.**
Ernst Burgmann, Danzig-Langfuhr, Tel. 41231 Pommersche Str. 16. 5423

Möbelgeschäft im Freist. Danzig sucht einfache Einzel-Möbel in Kommission zu nehmen.
Angebote an **B. Tuchel, Tiegenort.** 5221

Kief. Bretter
Fußboden, Schalbretter und Aussortierte
gibt ab
Sägewerk „Lasy Polskie", Sp. A.
Bydgoszcz—Kapuściska Dolne,
Przemysłowa 22. 2132

Bäder und Kurorte

Ideale Sommerfrische

im Pensionat „HANSLIK" Biała-Lipnik 688 — Tel. Nr. 25-50

Autobuslinie Bielsko-Wadowice oder Bielsko-Lipnik in idyllischer Lage am Fuße der Solaberge, mit elektr. Licht, Bad, Radio, Klavier, Liegestühlen und Wiese und **den komfortablen, billigen Zimmern,** guten, bürgerlichen Küche, bietet allen, die der Ruhe und Kräftigung bedürfen, insbesondere aber Rekonvaleszenten, eine angenehme Erholung.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet der Pächter

5157 **A. Perschke.**



Auskunft erteilt die Ausstellungsleitung der „LUPOSTA", Danzig 1, Schließfach 111. (Rückporto beifügen.)



Vorverkauf in allen
MER-Reisebüros

Eine neue 57..
Zink-Badewanne
billig zu verkaufen.
Małe Bartodzieje, Bełzka 11.

Gut erh. echten **Teppich,** 2½ × 3½, zu kauf. ges. Off. m. Preisangabe u. **D. 5729** a. d. Geschst. d. Z.

Pachtungen

Gutgeh. Fleischerei
passend für jedes and. Geschäft in Bydgoszcz, Laden mit Wohnung, Werkst., Stallung und sämtl. Nebenräumen, günstig zu verpachten
Grunwaldzka 64. 2577

Mühle
3-10 to. **zu pacht. gesucht.** Off. u. **A. 5725** a. d. G. d. Z.

Pensionen

Schüler find. z. n. Schulj. gut. **Pension** bei **C. Brähmer,** Śniadeckich 31, I. 2553

Gute Pension
finden 1—2 Schüler od. **kaufmännische Lehrlinge** sogleich oder später bei **Frau E. Kisser,** Bydgoszcz, Grunwaldzka 1. 5653

Schüler find. z. 1. 9. **gute Pension** bei **Gramatzki, Bydg.,** Cieszkowskiego 10, prt.

Schüler find. Pens. bei gut. Verpfleg. Frau **Marczinowski, ul.** 20 stycznia 10, W. 5.

Möbl. Zimmer

Frdl. möbl. Vorderzimmer elektr. Licht, zu vermieten
2210 **Gdańska 89, W. 4.**

Möbl. Zimmer
ab 1. 7. zu vermiet. 2572
Warszawska 11, Wg. 2.

Gut möbl., **sonniges Vorderzimm.** z. 1. Juli zu vermieten 2557
Gdańska 101. 1 Tr. r.

Möbl. Zimmer
Hetmańska 20, 2 Tr. r., günst. zu vermiet. 5250

Möbl. Zimmer
mit od. ohne Pens. a. bess. Herrn zu vermiet. 2614
Śniadeckich 9, Wohn. 1.

Möbliertes Zimmer, ungeniert, z. verm. 2623
Cieszkowskiego 1/5.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 145.

Bromberg, Dienstag den 28. Juni 1932.

Weihefest der Graudenzer Goethe-Schule.

Immer wird der 25. Juni 1932, dieser Tag, an dem in Graudenz das Fest der Einweihung des neuen Gebäudes des Deutschen Privatgymnasiums, jetzt Goethe-Schule genannt, gefeiert wurde, im Gedächtnis der Vertreter des deutschen Schulwesens in Polen und der dortigen Deutschen überhaupt ein Freuden- und Ehrentag bleiben. Würdig des mühevollen, aber mit zäher Ausdauer und Energie zustandegebrachten Werkes war auch sein

Weiheatt.

Die imposante Aula der Goethe-Schule füllte bis auf den letzten Sitz ein nicht nur aus Graudenz und seiner Umgebung, sondern auch aus entferntesten Gegenden herbeigeeiltes Auditorium. Hierunter befanden sich prominente Repräsentanten der Deutschen Gesellschaft aus Pommerellen, Posen, Oberschlesien usw., Vertreter der polnischen vorgesetzten Schulbehörden, der evangelischen und katholischen Geistlichkeit, der deutschen Konsularbehörden in Polen, der parlamentarischen Vertretung des Deutschtums, der einzelnen städtischen und ländlichen Berufsschichten. Sie alle einzeln aufzuführen, würde zu weit führen.

Den erhabenen Festakt leitete gegen 9 Uhr das Streich-Quartett: 1. Satz aus Op. 74 Es-dur (Harfen-Quartett) von L. van Beethoven ein, meisterhaft gespielt von dem Prins-Quartett aus Danzig. Generalsuperintendent D. Blau-Posen sprach sodann als erster Redner eindrucksvolle Weiheworte, denen er Ebräer 13, V. 17, zugrunde legte (Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen; denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen; auf daß sie uns das mit Freuden tun, und nicht mit Seufzen; denn das ist euch nicht gut). Diesem Bibelwort gemäß legte der Generalsuperintendent in seinen Ausführungen den Hauptwert auf die Begriffe Gehorsam und Verantwortlichkeit und bediente sich dabei u. a. des Goethewortes: „Der Mensch kann nicht erzogen werden ohne Zucht“. Rechenschaft geben über Menschenseelen — das ist Erzieheramt; Menschen bilden, die Zukunft des Volkes bilden, welch ungeheure Verantwortung. Möge in dieser Anstalt Verantwortungsgefühl und Willigkeit zu dienen die Herzen von Lehrenden und Lernenden leiten — zum Besten der Jugend, zum Besten der Stadt, des Volkes und Landes. Mit einem Gebet, in dem er den Segen des Höchsten auf die Wirksamkeit der Goethe-Schule herabflehte, schloß diese Weiheansprache, nach welcher Pfarrer Dieball namens der evangelischen Kirchengemeinde Graudenz der Goethe-Schule zu Händen ihres Leiters unter herzlichen Segenswünschen eine Bibel überreichte. Domherr Fuhrmann-Posen widmete namens der katholischen Kirche ebenfalls weihevolle Segensworte dem Werk mit dem Heilandsgruß „Freude sei diesem Haus“ und dem Wunsche, daß stets Friede und Eintracht die Herzen aller derer erfüllen möge, die hier, in dieser Schule, ein- und ausgehen. Fern möge bleiben Zwietracht und Unruhe, herrschen möge darin Arbeitsamkeit, Zucht und Ordnung, Treue und Kameradschaft, Wissen und Bildung und Gottesfurcht.

Willkommensworte an alle so zahlreich Erschienenen sprach nun der Leiter der Goethe-Schule, Direktor Hilgendorf. Insbesondere dankte er u. a. dem Vertreter des Schulkuratoriums in Thorn, Visitator Kozanecki, sowie den Vertretern der polnischen Graudenzer Schulen (diesen in polnischer Sprache), dem Generalkonsul Dr. Lütgens-Posen und dem Konsul Dr. Pochhammer-Thorn, den Vertretern der Kirche Generalsuperintendent D. Blau und Domherrn Fuhrmann, den Herren aus Oberschlesien und Danzig, den Leitern und Lehrern der Privatschulen in Posen und Pommerellen, den Vertretern der Organisationen, den Eltern der Schüler, den ehemaligen Schülern, dem ebenfalls anwesenden ehemaligen Leiter des Deutschen Privatgymnasiums in Graudenz, Koll. Rombusch aus Bromberg, der sechs Jahre lang diese Anstalt geführt hatte.

Nunmehr nahm der erste Vorsitzende des Schulvereins in Graudenz, Buchhändler Arnold Kriedte, das Wort. Im Anfang war die Tat! — mit diesem Goethe-Wort leitete der Redner seine Darlegungen ein und schilderte dann den Werdegang der Erbauung der Goethe-Schule. Die anfängliche Absicht, aus Sparsamkeitsrücksichten Umbauten anderer Gebäude vorzunehmen, wurde bald fallen gelassen. Baurat Krüger in Danzig übertrug man, nachdem sein Bauentwurf die einmütige begeisterte Zustimmung des Bauausschusses gefunden hatte, die Bauleitung. In 2¾ Jahren wurde der Gesamtbau vollendet. Namens des Schulvereins dankte Herr Kriedte allen, die den Bau gefördert haben. Zuerst dem staatlichen Schulkuratorium in Thorn, das mit verständnisvollem Entgegenkommen die Bauvorschläge genehmigt und manche wertvolle Anregung gegeben habe. Weiter dankte der Redner dem Kuratorium für die Zuerkennung des Öffentlichkeitsrechtes und für die Genehmigung, daß die Schule die Bezeichnung „Goethe-Schule“ führen dürfe; dankte ferner den Graudenzer städtischen Behörden, die an sie gerichtete Vorschläge und Wünsche verständnisvoll und entgegenkommend berücksichtigt haben, sowie dem Zentral-Schulverein, der in jeder Weise behilflich war, Schwierigkeiten bei dem Bau zu überwinden. Sein Dank galt ferner dem anwesenden amerikanischen Universitätsprofessor Lessing für seine Propaganda in Amerika, durch die dem Schulbau ganz bedeutende Summen zugeflossen sind, den verschiedenen deutschen Verbänden im Auslande, den vielen alten Graudenzern im Auslande, aber auch den heimischen Volksgenossen, unter denen wohl keiner fehlt, der nicht wenigstens einen Baustein gezeichnet hat. Redner dehnt nun seinen Dank auf die am Schulbau zunächst beteiligten Personen aus, auf Oberstudiendirektor Dr. Schönbeck, den Leiter der Zentralstelle, der seit der Gründung der Graudenzer Schule ihr aufrichtigster Freund gewesen und in den verflossenen zwölf Jahren den Aufbau der Schule aufs eifrigste gefördert hat, sodann auf Baurat Krüger, der an dieser Goethe-Schule, seiner jüngsten Schöpfung, mit ganzer Liebe und berechtigtem Stolze hängt. Sie ist ein Stück seines Lebenswerkes, eine Lebenstat, die auch von den kommenden Generationen voll Dankbarkeit gewürdigt werden muß. Auch Direktor Hilgendorf konnte seine vielseitigen Erfahrungen im modernen Schulbetrieb, im Sportlichen und seine künstlerischen Kenntnisse bei dem Schulneubau zur Geltung bringen. Sein Geist ist auch überall in diesem Bau zu spüren. Des weiteren dankt der Redner Herrn Abromeit, dem Kassierer des Schulvereins, dessen ruhiges, abgeklärtes Urteil immer sehr wertvoll war, und dem ein großer Teil des Erfolges gebührt; dem gesamten Lehrerkollegium für die Mitwirkung an den Einrichtungsarbeiten der Schule, dem Baubureau mit Bauführer Seidel an der Spitze, den Danziger Bau- und Sportfachverständigen, den beim Bau beschäftigt gewesenen Unternehmern und Lieferanten und den vielen, vielen anderen, die den Bau durch Geld, Stiftungen, Tat und Rat unterstützt haben. Im Anfang war die Tat; das heißt, daß wir mit diesem übernommenen Werk erst am Anfang stehen. Jetzt gilt es, dieses zu vollenden und immer auf der Höhe zu erhalten. Für diesen Zweck übergab der Redner namens des Schulvereins Direktor Hilgendorf die Goethe-Schule. „Erziehen Sie“, so sagte der Redner, zu Direktor Hilgendorf gewandt, „die Jugend in deutschem Geist und deutscher Kultur, aber auch in Achtung vor allen anderen Nationen, eingedenk, daß jede Nation auf ihr Geistesleben und ihre Kultur stolz ist. Erziehen Sie sie in strengster Pflichterfüllung gegen den Staat. Gerade, weil wir vielfach als Deutsche angegriffen werden, müssen wir in Erfüllung unserer Staatspflichten in jeder Weise ein leuchtendes Beispiel geben.“ Gebe Gott, daß die Goethe-Schule sich stets des großen deutschen Geistes, dessen Namen sie trägt, würdig zeigen möge!

Oberstudiendirektor Dr. Schönbeck-Bromberg, der Vertreter der Zentralstelle Deutscher Schulvereine in Polen, sprach nunmehr im Namen dieses Ortsvereins den Graudenzer Deutschen, die als erste ein solch großes Schulgebäude besitzen, Glückwünsche aus. Daran knüpfte er warme Worte der Anerkennung für Herrn Arnold Kriedte, der, wenn es gilt, die Namen zu nennen, die an diesem Werk gearbeitet haben, in erster Reihe erwähnt werden müsse. Was seine Tatkraft, sein Weitblick, seine unermüdliche Arbeit bedeutet haben, wisse jeder, der an diesem Schulneubau beteiligt gewesen sei. Nicht nur der feste Wille, sondern zuerst heiße Liebe war ihm Antrieb. Redner hob die einmütige Zusammenarbeit lobend hervor, die ihn mit den Graudenzer Herren verbunden habe, und die auch weiter vorbildlich sein möge. Mit Graudenz freue sich jeder Landsmann außerhalb der Stadt. Neben Schwierigkeiten, die der Entwicklung des deutschen Privatschulwesens in Polen von Anbeginn an entgegengestanden haben, wie die Schüler oft in Spitälern, Herbergen oder sonstwie ganz ungeeigneten Räumen Unterschlupf habe finden müssen. Des traurigen Schicksals des Privatgymnasiums in Dirschau gedachte der Redner, das wegen der Unzulänglichkeit seines Gebäudes eingehen mußte. Weiter lobte er die Opferbereitwilligkeit der deutschen Volksgenossen im In- und Auslande, besonders in Amerika. Vertrauensvoll stellten jetzt die Deutschen ihre Goetheschule, geschaffen aus dem Opfersinn der deutschen Bevölkerung, unter den Schutz der Polnischen Republik. Auf die Absicht der Polen in Deutschland, in Allenstein ein polnisches Privatgymnasium zu gründen, hinweisend, sagt Dr. Schönbeck: „Lassen Sie uns aussprechen, daß wir diesem Bestreben besten Erfolg wünschen. An der Lösung des Problems, die Ansprüche des Volkstums mit denen des Staates der schwächere Teil die Lüge entgegenstellen. Mögen wir nie genötigt sein, Lügner zu werden. Mit direkter Wendung an darauf sein könne, einem solchen Werke dienen zu können. Möge es ihm gelingen, der richtige Baumeister an dieser Stelle zu sein.

Direktor Hilgendorf, der nun wieder zu Worte kam, gab in einem eingehenden, geistvollen Vortrage einen Rückblick auf den Werdegang der Goethe-Schule und ein Programm für ihre weiteren Aufgaben. Die besselnden Be- Vorblick“, der in der Festschrift abgedruckt ist, enhalten. Der Eindruck dieser auf höchstem Niveau stehenden Festrede war nachhaltig und ungewöhnlich stark.

Visitator Kozanecki vom Schulkuratorium brachte (in polnischer Sprache) namens dieser Behörde herzliche Wünsche für das Gedeihen der Goethe-Schule dar, die nicht bloß ein Ausfluß äußerlicher Höflichkeit wären. Die Goethe-Schule verfüge über eine Einrichtung und Ausstattung, die allen neuzeitlichen Bedrürfnissen entspricht. Sie sei eine Anstalt, wie es deren nicht viele in Polen gäbe. Möge in ihr ein guter Geist, der Geist richtig geleiteter Erziehung walten. Eine weitere, sehr wichtige Aufgabe habe die Anstalt zu erfüllen, nämlich die Erziehung ihrer Zöglinge zu einem gegenseitigen guten Verständnis zwischen Polen und Deutschen. Möge die Schule arbeiten zum Wohle der deutschen Bevölkerung und auch zum Besten des Polnischen Staates.

Als Vertreter der Graudenzer staatlichen Schulen sprach, gleichfalls in polnischer Sprache, Gymnasialdirektor Puppel (vom Klassischen Gymnasium) seine besten Wünsche für die Goethe-Schule aus.

Im Auftrage des deutschen Schulvereins für Oberschlesien gratulierte Dr. Kolonko-Kattowitz. Alle deutschen Privatschulen in Oberschlesien nähmen an dem Ergehen der pommerellischen privaten Schulen großes Interesse. Die oberschlesischen Schulen würden sich glücklich schätzen, wenn sie auch nur annähernd ein solch gutes Gebäude wie die Goethe-Schule hätten. Ferner brachte noch Direktor Will-Rogasen seine Glückwünsche namens der deutschen Privatschulen Westpolens dar. Für alle Glückwünsche dankte sodann namens der Anstalt in kurzen Worten Direktor Hilgendorf. Mit den wundersamen Klängen des „Air“ von Bach schloß der feierliche Akt der Einweihung.

Hiernach besichtigten die Festgäste unter Führung von Anstaltslehrern die einzelnen Räume der Anstalt. Sie hatten hierbei Gelegenheit, die zweckmäßigen, den Bedingungen des neuzeitlichen Lernbetriebes und die den modernsten sanitären Erfordernissen entsprechenden Einrichtungen der Schule zu schauen und zu bewundern. Ein kleines Frühstück vereinigte im zweiten Obergeschoß der Schule die Lehrer und einige Freunde der Anstalt.

Über den weiteren Verlauf der Feier werden wir morgen berichten.

Pommerellen.

27. Juni.

Graudenz (Grudziądz).

Neue Ausflüsse chauvinistischen Hasses

ereigneten sich in Graudenz in der Nacht zum Sonnabend. Bei nicht weniger als acht deutschen Firmen, Banken und Geschäftsläden wurden, zum Teil recht wertvolle Reklameschilder, die noch deutsche Worte aufwiesen bzw. Firmenschilder, die lediglich die Firma (den Vornamen nur mit Anfangsbuchstaben oder die Bankbezeichnung) gemäß der gerichtlichen Eintragung in deutscher Sprache trugen, zertrümmert. Was die nächtlichen Unholde dazu veranlaßte, selbst Firmenschilder ohne jeden weiteren deutschen Zusatz zu vernichten, kann tatsächlich nicht mehr Haß gegen die deutsche Sprache sein, sondern hier liegt zweifellos die Absicht vor, den Deutschen als solchen zu kränken und zu schädigen. In vier Fällen sind außerdem deutsche Worte auf Firmenschildern usw. verschmiert worden, darunter auch in zwei polnischen Geschäften. Man sollte meinen, daß solche, wie die Tatsachen lehren, gründlich organisierten und systematisch ausgeführten dunklen „Heldentaten“ den Augen der behördlichen Organe kaum entgehen könnten. Es müßte doch endlich einmal gelingen, einen oder mehrere der derartige Nichtswürdigkeiten begehenden Individuen zu fassen und zu bestrafen. *

---

f **Wochenmarktbericht.** Bei guter Zufuhr zeigte sich Sonnabend auch mehr Kauflust. Butter konnte man wieder für 1,20—1,30 erstehen, Eier 1,20—1,40, Weißkäse 0,15—0,40, Gartenerdbeeren 0,60—0,70, Walderdbeeren 0,60—0,70, Kirschen 0,70—0,80, Blaubeeren 0,80, Stachelbeeren 0,40—0,45, Tomaten 2,50—2,80, Spargel 0,60—0,70, Blumenkohl 0,20 bis 0,80, Kohlrabi 0,15—0,20, Mohrrüben das Bündchen 010—0,15, Erbsschoten 0,30—0,35, Spinat 0,20, der erste Weißkohl pro Pfund 0.30—0,35, Salat drei Kopf 0,10, Zwiebeln das Bündchen 0,10, zwei Bündchen 0,15. Die ersten neuen Kartoffeln kosteten 0,25—0,30 das Pfund, alte Kartoffeln der Zentner 2,80—3,00, das Pfund 0,04. Ferner kamen das Bündchen Suppengrün 0,10, grüne Gurken 0,40—0,80, Rehfüßchen der Liter 0,40—0,60, Champignons 0,80 das Pfund, Steinpilze 1,00. Für alte Hühner bezahlte man 2,70—3,50, junge 1,30—2,50, Tauben das Paar 1,20—1,30, Enten 2,80—3,50, Gänse 4,20—5,00. Aale 1,20—1,80, Hechte 1—1,10, Schleie 1—1,20, Bressen 0,80—0,90, Plötze 0,50—0,60, Krebse das Stück 0,15—0,20. *

× **Aus der Weichsel gelandet** wurde am Freitag nachmittag in Kl. Wolz (M. Welcz), Kreis Graudenz, in der Nähe der polnisch-deutschen Grenze, die Leiche eines alten Mannes. Nach den vorgenommenen Feststellungen handelt es sich um den 65 Jahre alten Landwirt August Kosecki aus Leśniewo. Kosecki hat sich am 16. d. M. in stark nervösem Zustande von Hause fortbegeben und seitdem hatten seine Angehörigen keine Nachricht mehr von ihm erhalten. Es wird Selbstmord vermutet, zumal Kosecki schon seit längerer Zeit an nervöser Überreizung litt und vor einigen Wochen eine ernste Nervenkrankheit durchgemacht hatte. *

Thorn (Toruń).

Um 150 000 Złoty betrogen.

Die seinerzeit berechtigtes Aufsehen erregende Betrugsaffäre des Gutspächters Bolesław Rubach, wohnhaft in Kasprowo, Kreis Bromberg, fand ihren Epilog vor dem Thorner Appellationsgericht.

Die Vorgeschichte ist folgende: Rubach veranlaßte zusammen mit einem gewissen Kaczmarkiewicz den leichtgläubigen Landwirt Both zur Ausstellung eines Blanko-Wechsels über den Betrag von 10 000 Złoty als Kreditgarantie für die Genossenschaft „Rolnik“ in Zempelburg (Sępólno). — Obwohl der Wechsel nicht in Umlauf gebracht werden sollte, füllte die Firma „Rolnik“ den Wechsel für die Schulden des Rubach über 150 000 Złoty aus, so daß Both zur Deckung dieser Summe gezwungen wurde, sein Grundstück zu veräußern. In dieser Sache fand im Jahre 1931 eine Verhandlung vor dem Bezirksgericht in Konitz statt, welches Rubach und Kaczmarkiewicz zu je 2 Jahren Gefängnis verurteilte. Infolge der eingelegten Berufung mußte sich das Appellationsgericht erneut mit der Sache beschäftigen. Nach durchgeführter Verhandlung hob das Gericht das Urteil der ersten Instanz auf und verurteilte Rubach zu 6 Monaten Gefängnis mit Strafaufschub auf 5 Jahre. Kaczmarkiewicz wurde freigeschrochen. **

---

v. **Von der Weichsel.** Der Wasserstand stieg gegen den Vortag um weitere 9 Zentimeter und betrug Sonnabend früh 0,79 Meter über Normal. — Von Warschau trafen

Thorn.

Graudenz.

Dampfer „Mickiewicz“ und Warneńczyk“ in Thorn ein. Nach Warschau fuhren Dampfer „Reduta Ordona“ und „Warneńczyk“ ab. Es passierten die Stadt: Dampfer „Kaniowczyk“ und „Mars“ auf der Fahrt von Dirschau (Tczew) bezw. Danzig nach Warschau, „Mauryey“ und „Eleonora“ auf der Fahrt von Warschau nach Danzig und „Goniec“ von Warschau nach Dirschau, ferner Dampfer „Danzig“ mit drei mit Stückgütern und Zellulose beladenen Kähnen auf der Fahrt von Włocławek nach Danzig. Der von Warschau mit einem leeren Kahn im Schlepp kommende Motorschlepper „Kołłątaj“ nahm von hier einen mit Mehl beladenen Kahn mit und setzte seine Fahrt nach Danzig fort. * *

v **Öffentliche Ausschreibung.** Die Pommerellische Landesstarostei (Starostwo Krajowe Pom.) in Thorn, ulica Mostowa 11, hat die Jahreslieferung von: a) elektrotechnischem Material, b) Fensterglas und c) Maschinenölen zu vergeben. Offertformulare sind im Baubureau der Landesstarostei in den Dienststunden erhältlich, daselbst werden alle gewünschten Informationen erteilt. Offerten müssen in versiegelten Briefumschlägen mit der Aufschrift: ad a) „Oferta na dostawę materjału elektrotechnicznego“, ad b) „Oferta na dostawę szkła okiennego“ und ad c) „Oferta na dostawę olejów maszynowych“ bis spätestens 8. Juli 1932, 10 Uhr, 11 und 12 Uhr, eingereicht werden. Die Bürgschaft beträgt drei Prozent des Lieferungswertes. Das Recht der freien Auswahl der Bewerber sowie der Nichtberücksichtigung aller Offerten bleibt vorbehalten. * *

v **Der Geldmangel** macht sich hier von Tag zu Tag fühlbarer. Die meisten Geschäfte sind heute nicht einmal mehr in der Lage, auf einen 20-Złotyschein, geschweige denn auf einen 50er oder gar 100er herauszugeben. Dies hat natürlich zur Folge, daß in der Nachbarschaft nach Kleingeld herumgefragt werden muß. Diese Bemühungen sind aber in den meisten Fällen vergebens, da die anderen Geschäftsinhaber entweder so viel Geld überhaupt nicht in ihrer Ladenkasse haben, oder aber ihr Kleingeld zurückhalten, um beim Erscheinen eines Kunden nicht selbst nach Kleingeld herumschicken zu müssen. Daß auch die Banken in dieser Beziehung nicht viel besser gestellt sind, beleuchtet der Umstand, daß sie selbst vielfach nicht imstande sind, einen größeren Geldschein einzuwechseln. Es ist vielfach vorgekommen, daß die Geschäftsinhaber von der Neustadt bis zu den Geschäften oder Banken usw. auf der Altstadt, und umgekehrt, die Geschäftsinhaber von der Altstadt bis zur Neustadt haben schicken müssen, um einen 100-Złotyschein eingewechselt zu bekommen. — Der allgemeine Geldmangel läßt auch die Umsätze von Monat zu Monat zurückgehen. Die täglichen Einnahmen reichen mitunter kaum zur Deckung der täglichen Unkosten aus, was bereits viele Kaufleute zur Reduzierung ihres Personals gezwungen hat. Wieviele Kaufleute diesem Beispiele werden folgen müssen, ist noch gar nicht abzusehen. Noch nie haben wir in unserer Stadt so viele Läden freistehen sehen als jetzt. Das „Heer“ der freistehenden Geschäftsräume wird zum 1. Oktober bzw. 1. Januar noch bedeutend vergrößert werden, da viele Geschäftsleute, wie wir erfahren, zu diesen Terminen ihre Geschäfte entweder von selbst aufgeben wollen, oder aber durch die Verhältnisse dazu gezwungen werden. Schon jetzt werden für das neue Winterhalbjahr neue Steuern und neue Zuschläge zugunsten der Arbeitslosen angekündigt; aber wer weiß, wieviele Existenzen nicht schon vorher durch die ungeheuren Steuerlasten zugrunde gerichtet werden, ehe es überhaupt zur Bezahlung dieser neuen Steuern kommt, denn die augenblicklichen Steuern haben das Maß des Höchstzulässigen bereits überschritten. * *

v. **Die Kommunalzuschläge** zu den Akzisenpatenten für das Budgetjahr 1932/33 wurden von den städtischen Körperschaften in der bisherigen Höhe beschlossen, d. i. 35 Prozent von den Patenten zur Herstellung und 75 Prozent von den Patenten zum Verkauf alkoholischer Getränke. * *

v. **Diebstähle und Einbrüche.** Auf dem Bahnhof Thorn-Mocker wurde dieser Tage beim Umladen von Kisten mit Tabakwaren festgestellt, daß in einer der Kisten 17 Pakete mit je 25 Kilogramm „Turecki“-Tabak fehlten. — Auf dem Hauptbahnhof wurde der hier wohnhaften Budzinska die Geldbörse mit ca. 100 Złoty Inhalt gestohlen. — Aus dem Keller eines Jan Globurski erbeuteten Einbrecher 20 Flaschen Fruchtsaft und Einmachgläser im Gesamtwert von 200 Złoty. — In der Nacht zum 22. d. M. drangen unbekannte Täter in die Leichenhalle des altstädtischen evangelischen Friedhofes und entwendeten ein Herrenfahrrad und ¾ Liter Firnis. Der Schaden beträgt 120 Złoty. — In der gleichen Nacht verschwanden aus der Wohnung eines Maksymiljan Ortman, wohnhaft Geretstraße (Chrobrego) 11, 3 Paar langschäftige Stiefel, 2 Militärmäntel, 1 heller Herrenmantel, 7 Tischtücher, Wäsche usw. im Gesamtwerte von ca. 1000 Złoty. In allen Fällen sind polizeiliche Ermittlungen im Gange. * *

v. **Schaufensterscheibe zertrümmert.** Sonnabend früh gegen 3 Uhr hörte der im Hausflur des Hauses Katharinenstraße (św. Katarzyny) 4 stehende Wächter das Klirren einer Schaufensterscheibe. Er eilte sofort auf die Straße und stellte fest, daß die Scheibe der in demselben Hause befindlichen Geschäftsstelle des „Słowo Pomorskie“ eingeschlagen ist. Der in Richtung des Neustädtischen Marktes fliehende Täter wurde von dem Wächter verfolgt und durch Schußandrohung zum Stehenbleiben gezwungen. Er entpuppte sich als der in Rudak bei Thorn wohnhafte Schlosser Stanisław Walega. Weitere Ermittlungen sind im Gange. * *

‡ **Entkommene Kohlendiebe.** Sonnabend früh gegen 2.15 Uhr bemerkte ein diensttuender Kriminalbeamter in der Königstraße (ul. Sobieskiego) drei verdächtige Personen. Auf seinen Anruf, stehen zu bleiben, ergriffen sie plötzlich die Flucht, so daß er ihnen einige Revolverschüsse nachsandte. Der Beamte stellte sodann fest, daß die Unbekannten fünf Zentner Kohlen gestohlen hatten, die der geschädigten Eisenbahnbehörde zurückgegeben wurden. * *

‡ **Als diebstahlsverdächtig** wurden am Freitag drei Individuen verhaftet und der Gerichtsbehörde ausgeliefert. Außerdem wurde ein Mann festgenommen, der vor dem jüdischen Geschäft von Rozenberg in der Bachestraße (ul. Strumykowa) 2 einen Menschenauflauf verursacht und den Verkehr dadurch gestört hatte. * *

---

ef. **Briesen** (Wąbrzeźno), 26. Juni. Ein Fahrrad gestohlen wurde dem J. Koźlikowski aus Arnoldsdorf, als er es auf dem Hofe des Kaufmanns Markuszewski stehen gelassen hatte, um in der Stadt Besorgungen zu machen. — Von der Polizei festgenommen wurde in Lipnica ein Mann namens Witkowski, der in dem Verdacht steht, an dem im Mai verübten Einbruchsdiebstahl bei dem Kaufmann Barylski teilgenommen zu haben. — Diebe statteten dem Gastwirt Wegner in Plywaczewo einen unerwünschten Besuch ab und ließen sämtliche Kolonialwaren im Werte von 500 Złoty mitgehen.

h. **Neumark** (Nowemiasto), 25. Juni. Der letzte Wochenmarkt war recht gut belebt. Das Pfund Butter kostete 0,90—1,00, die Mandel Eier 1,00—1,20. Exportschweine brachten 40—44 Złoty, Mastschweine 45—48 Złoty pro Zentner Lebendgewicht. das Paar Saugferkel 20—40 Złoty. — Vor dem hiesigen Burggericht hatte sich der Uhrmacher Kozikowski von hier zu verantworten. K. wurde beschuldigt, durch eine Danziger Firma Maschinennadeln bezogen zu haben, die auf Grund einer Revision, durchgeführt durch die Grenzwehr, beschlagnahmt und ihm wegen angeblicher Einführung unverzollter Waren eine Strafe auferlegt wurde. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß die Verkaufsfirma zur Verantwortung gezogen werden müßte und sprach den Angeklagten frei. Die Kosten des Verfahrens trägt die Staatskasse.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 25. Juni. Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln früh 3,50, später 5,00 der Zentner; Butter 1,20—1,30, Eier ebenso. Ferkel brachten 12—18 Złoty das Stück. — Die Kohlendiebstähle zwischen Gdingen und Grotzkatz nehmen kein Ende. Bei Koliebken wurden in der Nähe der Haltestelle in einem Strohstaken 5 Zentner Kohlen gefunden. Die Diebe wurden ermittelt. — Bei einem Ausbau von Kleinkatz wurde ein Mann angehalten, der 1 Zentner Kohlen vom Waggon entwendet hatte.

g. **Stargard** (Starogard), 25. Juni. Am Donnerstag beschäftigte sich eine außerordentliche Stadtverordnetensitzung mit dem Gerücht über eine Schließung des hiesigen Tabakmonopols. Der Vorsitzende Dr. Balewski gab ein Bild von dem Verfall der Stargarder Industrie. In der bekannten Fabrik von Winkelhausen, wo früher 600 Menschen Arbeit hatten, sind heute nur 25 Arbeiter beschäftigt. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Stadt die durch die Schließung des Tabakmonopols arbeitslos werdenden 400 Arbeiter und Arbeiterinnen nicht versorgen könne. Es wurde schließlich eine Delegation gewählt, die in nächster Zeit zur mündlichen Aussprache nach Warschau entsandt wird.

Die Botschaft Hoovers.

Da die Botschaft des Präsidenten Hoover, die von dem amerikanischen Vertreter in dem Hauptausschuß der Abrüstungskommission in Genf kundgegeben wurde, im Mittelpunkt des internationalen politischen Interesses steht, tragen wir sie in ihren wesentlichsten Bestimmungen hier nach:

Die Amerikanische Regierung schlägt folgende fünf Grundsätze vor, die für die weitere Behandlung des Abrüstungsproblems bestimmend sein sollen:

1. Der Wert des Briand-Kellogg-Paktes besteht in der Tatsache, daß die Staaten übereingekommen sind, ihre Waffen lediglich für die nationale Verteidigung zu verwenden.

2. Es muß zu der Herabsetzung der Rüstungen nicht nur durch die Herabsetzung des Rüstungsstandes, sondern auch durch die Erhöhung der Kräfte der nationalen Verteidigung durch Verminderung der Angriffswaffen geschritten werden.

3. Die Rüstungen stehen in gegenseitigem Verhältnis zueinander: Es muß daher ein Ausgleich bei der Herabsetzung der Rüstungen angestrebt werden.

4. Die Herabsetzung der Rüstungen muß konkret und vorsichtig sein und muß zu einer wahrhaften wirtschaftlichen Erleichterung führen.

5. Die Land-, Luft- und Seerüstungen stellen die drei großen zu behandelnden Fragen dar. Sie hängen voneinander gegenseitig ab und können nicht voneinander getrennt werden.

Ausgehend von diesen Grundsätzen schlägt die Amerikanische Regierung eine Herabsetzung sämtlicher Weltrüstungen um ein Drittel vor.

Auf dem Gebiete der Landrüstung schlägt die Amerikanische Regierung die Annahme des bisherigen, der Konferenz bereits eingereichten Vorschlags vor, nach dem eine vollständige Abschaffung der Tanks, der chemischen Kriegswaffen und der schwerbeweglichen Artillerie erfolgen soll, ferner Herabsetzung um ein Drittel sämtlicher Landarmeen, die über den Charakter von Polizeikräften hinausgehen. Die Bestimmungen des Vertrages von Versailles und der übrigen Friedensverträge haben bereits die Rüstungen Deutschlands, Österreichs, Ungarns und Bulgariens auf einen Stand heruntergedrückt, der der Aufrechterhaltung der inneren Ordnung in diesen Ländern entspricht. Auf diese Weise ist Deutschland, das eine Bevölkerung von 65 Millionen Menschen umfaßt, eine Armee von einhunderttausend Mann belassen worden.

Die Amerikanische Regierung schlägt deshalb vor, daß sämtliche Staaten als Streitkräfte, die den Polizeinotwendigkeiten entsprechen, eine Armee annehmen, die im Verhältnis steht zu dem Deutschland und den übrigen Staaten eingeräumten Streitkräften.

Jedoch finden für die Kolonialmächte gewisse Abänderungen statt unter Berücksichtigung der Interessen dieser Staaten.

Auf dem Gebiete der Militärluftfahrt schlägt die Amerikanische Regierung die vollständige Abschaffung der Bombenflugzeuge vor. Auf diese Weise würde der Besitz von Flugzeugen, die gegen die Zivilbevölkrung angewandt werden könnten, unmöglich gemacht werden. Auf dem Gebiete der Flottenrüstungen schlägt die Amerikanische Regierung die Herabsetzung der Gesamttonnage der Linienschiffe um ein Drittel, der Tonnage der Flugzeugmutterschiffe, der Kreuzer, der Torpedobootzerstörer um ein Viertel und der Tonnage der Unterseeboote um ein Drittel vor.

In keinem Fall soll ein Staat mehr als 35 000 Tonnen Unterseeboote besitzen.

Für die fünf Hauptflottenmächte hat der Vertrag von Washington bereits die Grenzen für die Linienschiffe und die Flugzeugmutterschiffe festgesetzt. Was die Kreuzer und Torpedobootzerstörer Frankreichs und Italiens betreffe, so werden sie so behandelt, als ob diese Mächte dem Vertrag von Washington beigetreten seien. Die Anwendung dieses Programms würde zu einer außerordentlichen Einschränkung der Ausgaben durch den Neubau von Kriegsschiffen führen.

Die Vorschläge der Amerikanischen Regierung sind einfach und gerecht. Sie verlangt die Mitwirkung jeder einzelnen Nation. Nichts würde so sehr die Hoffnungen der Menschheit wieder beleben als die Annahme dieses Programms. Es ist ein Wahnsinn für dieselbe, sich noch weiter in ungeheuren militärischen Ausgaben zu verbluten. Die Amerikanische Regierung legt diese Vorschläge, die eine wesentliche Erleichterung für alle Mächte bedeuten können, in dem vollen Gefühl der eigenen Verantwortung vor.

Botschafter Gibson gab sodann einige technische Erläuterungen zu dem Abrüstungsprogramm seiner Regierung. Gibson erklärte sodann, daß die Amerikanische Regierung auf Grund des Hoover-Planes bereit sei, unverzüglich auf 50 000 Tonnen Flottenneubauten zu verzichten, ferner 1000 schwere Geschütze, 900 Tanks und 300 Bombenflugzeuge zu vernichten. Botschafter Gibson schloß in der Verlesung der Botschaft Hoovers mit der Erklärung, die Vereinigten Staaten wären entschlossen, weitgehende materielle Opfer in den Hauptrüstungen im Rahmen eines Weltabrüstungsprogramms zu machen und seien überzeugt, daß auch sämtliche übrigen Mächte die gleichen großzügigen Opfer auf sich nehmen würden.

Saboteure am Werk.

Wie Hoovers Aktion durchkreuzt wird.

Aus Genf wird uns geschrieben: Präsident Hoover scheint den Monat Juni für große Aktionen gepachtet zu haben. Im vorigen Jahr hat er die Welt mit seinem großangelegten Vorstoß in der Reparations- und Kriegsschuldenfrage überrascht, ein Jahr später, beinahe auf den Tag, platzte, wenn man sich so ausdrücken darf, seine Abrüstungsbombe. Was wird uns wohl der Juni 1933 bringen, vorausgesetzt, daß Hoover dann noch Präsident sein wird?

Aber Scherz beiseite: die Sache sieht bitterernst aus. Im vergangenen Jahr waren es die Franzosen, die den großen Elan Hoovers durch kleinliche Berechnungen zähmten. Auch diesmal sind die Franzosen am Werk. Freilich, sie werden mehr oder minder aktiv von vielen anderen maßgebenden Ländern unterstützt. Das Ziel der Gegenaktion ist, die Initiative Hoovers im Sande verlaufen zu lassen. Schon auf der historischen Sitzung des Hauptausschusses, kurz nachdem der amerikanische Hauptvertreter auf der Abrüstungskonferenz, Botschafter Gibson, die Botschaft Hoovers vorgelesen hatte, war dieses Ziel zu dreivierteln erreicht.

Man soll gerecht sein: es war nicht ein Franzose, sondern ein Engländer, der als erster Hoover zurückwies. Der englische Außenminister Sir John Simon hatte durch seine kühle Reserve der Aktion Hoovers einen zumindest ebenso schweren Stoß versetzt wie der französische Kriegsminister Joseph Paul-Boncour mit seinem satirischen Pathos oder, wenn man will, mit seiner pathetischen Bissigkeit. Es folgten der Japaner Matsudaira, der Spanier de Madariaga, der Konferenzvorsitzende Henderson, die alle, jeder in seiner Art, dem Projekt Hoovers eine Grube gruben. Eigentlich nur der Italiener Grandi war von A bis Z mit Hoover einverstanden, während der Deutsche v. Neurath und der Russe Litwinow sich zwar zu dem amerikanischen Vorschlag bekannten, ihn jedoch als nicht weitgehend genug bezeichneten — was selbstverständlich nicht etwa die Ablehnung der Hooverschen Aktion bedeutet, sondern im Gegenteil als ein Zeichen für das Bestreben gewertet werden muß, diese Aktion noch weiter auszubauen und zu vertiefen.

Das Lob, das man jetzt dem Präsidenten Hoover zollt, kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß, um nur die sogenannten Großmächte zu nennen, England, Frankreich und Japan über die Aktion Hoovers höchst unzufrieden sind. Und dabei ist Hoover wirklich nicht zu weit gegangen. Selbst wenn sein Plan restlos angenommen worden wäre, hätten die Rüstungsstaaten sich nicht zu beklagen brauchen. Aber der Vorschlag Hoovers wird nicht angenommen. Er wird sabotiert, und mit Erfolg sabotiert.

Die Gegner der Hooverschen Aktion sind nicht gerade wählerisch in Bezug auf die Kampfmittel, die sie gegen den Präsidenten der Vereinigten Staaten anwenden. Achselzuckend weist man darauf hin, daß Hoover, der erst vor wenigen Tagen von seiner Partei als Präsidentschaftskandidat aufgestellt wurde, mit Sorge den unmittelbar bevorstehenden Wahlkampf erwartet. Man spricht davon, daß Hoover die Wähler von dem innenpolitischen Problem abzulenken sucht, und daß er um so lieber den Anschein außenpolitischer Aktivität erwecken möchte, je mehr er im Kampf gegen die Krise der Arbeitslosigkeit und die schreienden Mißstände im amerikanischen Leben versage. Man sucht dem amerikanischen Präsidenten jedes moralische Recht auf die Unterbreitung weitgehender Abrüstungsvorschläge abzusprechen, wobei auch die Rolle, die er auf der Londoner Seeabrüstungskonferenz spielte, besonders ironisch hinweist. Vor allen Dingen betont man, daß Amerika das einzige Land sei, das die Normen des Londoner Seeabrüstungsabkommens in vollem Maße ausnutzt und Flottenbauten großen Stils nach wie vor betreibt.

Diese Bemühungen, den Hooverschen Vorschlag, dessen Stärke zweifellos in seinem Geist liegt, zu diskreditieren, sprechen von einem schlechten Gewissen der Saboteure. Jedoch ob schlechtes oder gutes Gewissen — Hauptsache ist, daß die Hoovers Aktion abgewehrt wird. Dafür haben die „betroffenen“ Länder ausgiebigst gesorgt.

Polen — Rußland und Rumänien.

London, 25. Juni. (PAT.) „Daily Herald“ meldet aus Genf, daß sich dort am gestrigen Tage zwischen den Sowjets, Polen und Rumänien in der Frage des Nichtangriffspaktes eine große Aktivität bemerkbar gemacht habe. Der polnische Außenminister Zaleski sei, wie „Daily Herald“ informiert, der Mittelpunkt dieser Aktivität und habe gestern eine längere Konferenz mit Litwinow und Titulescu abgehalten. Es besteh die Hoffnung, daß die Schwierigkeiten überwunden würden, und der Pakt Anfang der nächsten Woche unterzeichnet werden dürfte.

Kleine Rundschau.

Das deutsche Derby.

Hamburg, 27. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Das deutsche Derby gewann gestern „Palast Page“ unter Jockey Haynes aus dem Kölner Stall Mülhens.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 145.

Bromberg, Dienstag den 28. Juni 1932.

Generalversammlung des Verbandes deutscher Katholiken in Polen.

Dem Ernste der schweren Zeit entsprechend fand die diesjährige Generalversammlung des Verbandes deutscher Katholiken ohne jede öffentliche Kundgebung, schlicht und einfach, Mitte Juni in Kattowitz statt. Sie wurde mit einem feierlichen Gottesdienst, der in der Marienkirche stattfand, eröffnet.

Die Beratungen begannen mit einer Arbeitssitzung, in der Professor Dr. van den Driesch die Gegenwartsaufgaben katholischer Vereinsarbeit darlegte. In einer Zeit der Wende, die von den Menschen entschlossene Umkehr fordert, muß auch in der Vereinsarbeit, ganz besonders in der katholischen, eine Umstellung von äußerlicher Betriebsamkeit auf formende Volksbildungsarbeit vollzogen werden. Professor van den Driesch ging von den großen Aufgaben aus, die von der Vorsehung gerade dem katholischen Grenz- und Auslandsdeutschtum auferlegt worden sind. Es ist verständlich, wenn der ungläubige Mensch, der in den Zeitgeschehen keinen Sinn zu sehen vermag, verzweifelt. Der gläubige Mensch aber erkennt, daß gerade die Stunde der Not die Stunde seines Wirkens ist, daß er von Gott in diese Notzeit hineingestellt wurde, um eine neue Zeit gestalten zu helfen. Für die katholischen Organisationen und Vereine erwächst gerade die Aufgabe, an der inneren Umgestaltung des Menschen mitzuarbeiten. Jeder Verein formt seine Mitglieder. Nun kann es nicht gleichgültig sein, wie die Menschen geformt werden, gerade in unserer Zeit nicht. Wollen wir durch Volksbildungsarbeit wirklich Volk bilden, Volk schaffen, dann müssen wir wieder lebendige Beziehungen von Mensch zu Mensch herstellen. Der Glaube allein, der uns in jedem Menschen ehrfürchtig Gottes Ebenbild sehen läßt, schafft wahre Volksgemeinschaft, das brüderliche Zusammenstehen. Wir sind auf Erden, um Gottes Ebenbild zu entfalten, der einzelne, wie die Gesamtheit. Und wir entfalten Gottes Ebenbild, wenn wir seinen Willen tun. Bei der Frage nach dem Willen Gottes aber enthüllt sich uns von neuem der Sinn unserer Leidenszeit. Warum steht die Menschheit vor der Verzweiflung? Weil sie nicht nach dem Willen Gottes gefragt hat. Will also der katholische Verein die Menschen zur Erkenntnis des Sinnes der Zeit führen, dann muß er sie lehren, den Willen Gottes zu erkennen. Aus solcher katholischer Vereinsarbeit können wir auch unser deutsches Volkstum innerlich gestalten. Wenn wir andern ehrfürchtig begegnen, dann haben wir ein Recht, Gleiches auch für uns zu fordern. Wenn wir das deutsche Volkstum auf der Grundlage des katholischen Glaubens pflegen, dann bleibt es wertvoll vor Gottes Augen, dann ist es unzerstörbar, dann können wir uns mit heiliger Entschiedenheit dagegen verwahren, daß uns deutschen Katholiken jemand die Ehrfurcht verweigert, weil wir eine andere Sprache sprechen, wer immer es sei.

Die Ausführungen hinterließen einen tiefen Eindruck.

Die Generalversammlung wurde um 3 Uhr nachmittags durch den Verbandsvorsitzenden Senator Dr. Pant eröffnet. Nach einem Hoch auf die Träger der kirchlichen und staatlichen Autorität, sprach Dr. Pant allen seinen Dank aus, die in selbstloser Hingabe an der Verwirklichung der Verbandsidee mitgearbeitet haben. Dann gedachte er der teuren Toten, insbesondere des eifrigen Vorstandsmitgliedes Frau Witte aus Bromberg und vor allem des unvergeßlichen zweiten Vorsitzenden, des Domherrn Klinke, dessen leer gewordenen Platz ein schöner Blumenstrauß schmückte.

Nun folgte der

Tätigkeitsbericht der Verbandszentrale.

Der Tätigkeitsbericht, den der Hauptgeschäftsführer Franzke erstattete, war diesmal ganz besonders darauf abgestellt, Wesen und Ziel unserer Verbandsarbeit grundsätzlich darzulegen. Soweit Zahlen genannt wurden, ging aus ihnen hervor, daß jeder Tag des Jahres, wenn man die großen Bezirke einmal als Ganzes betrachtet, durchschnittlich drei bis vier Veranstaltungen aller Art brachte.

Wir geben nachstehend die wichtigsten Punkte dieses Berichtes wieder:

„Unser vor Jahren veröffentlichtes Programm: Verwirklichung christlicher Grundsätze im öffentlichen und privaten Leben", ist und bleibt lebenswahr, es muß nur stärker betont und von weiteren Kreisen verwirklicht werden. In der Sprache unserer Zeit heißt somit die Aufgabe des Verbandes deutscher Katholiken: Mitarbeiter sein an der Gestaltung einer neuen Zeit, in deren Mittelpunkt der religiöse Mensch steht, der aus dem Glauben heraus den Weg findet und die Kraft schöpft für die Arbeit an der Verwirklichung neuer, gesunder Lebensformen. Aber auch auf dem Gebiete der Volkstumspflege müssen neue Wege beschritten werden. In den vergangenen Jahren haben wir uns vielfach auf Verteidigung und Abwehr, auf Festhalten am Althergebrachten beschränkt. Je länger wir aber inmitten fremden Volkstums leben, desto mehr beschäftigt uns das Verhältnis der Minderheit zum Mehrheitsvolk. Wir ringen um das Problem Volkstum — Staat, bemühen uns um das Verständnis der Kultur des Mehrheitsvolkes und werden uns dadurch der eigenen Sendung innerhalb der fremden Staatlichkeit bewußt. Das bedeutet Erweiterung der Basis, Arbeit auf weite Sicht, Förderung der Eigentätigkeit, Belebung der eigenen Kraft und des Willens zur Selbsthilfe. Unser Ziel muß also sein: Aktivierung des Volkstums auf eigener Grundlage durch eigene Kraft.

Der einzelne Mensch wird am wirksamsten erfaßt, und der Volksgemeinschaft werden die besten Kräfte vermittelt durch eine gut geleitete Volksbildungsarbeit. Der Verband deutscher Katholiken hat sich bewußt auf diese Bildungsarbeit eingestellt und kann über Weg und Ziel auf Grund von Erfolgen sprechen.

Unser Erziehungsideal ist es, die Mitglieder hinzuführen zum vollen Menschentum — zum lebendigen Christentum — zum deutschen Volkstum.

Jede Zeit verlangt die ihr gemäße Form. Unsere Situation und unsere Aufgabe erfordert ein vertieftes, bekenntnisfreudiges kämpfendes Volkstum. Wir brauchen deutsche Menschen, die sich nicht abschließen gegen andere Art, die nicht eigenes Wesen überschätzen und fremdes Volkstum mißachten, sondern Deutsche, die fest sind in ihrem Deutschtum und trotzdem die Brücke zum andern Volkstum finden, um so Mittler und Bindeglied zu sein.

Wir erstreben den lebendigen Christen, nicht ein Gewohnheits- und Traditionschristentum. Damit bekennen wir uns unzweideutig zur weltanschaulich gebundenen Volksbildung. Daß die Bildungsarbeit des Verbandes auf dem von ihm beschrittenem Wege die besten Erfolge erzielt hat, dafür sind die Veranstaltungen und die Kurse, die zur Schulung von Führern abgehalten wurden, der beste Beweis. So wurde ein Mädchenkursus für die Bezirke Posen und Pommerellen veranstaltet, der den Zweck hatte, Helferinnen für die Jugendarbeit heranzubilden. In Königshütte wurde eine Lehrerwoche veranstaltet, in deren Mittelpunkt Berufs- und Volksbildungsarbeit standen. Eine Gemeinschaftswoche fand in den Beskiden statt, an der Vertrauensleute der Ortsgruppen und Ortsgruppenleiter teilnahmen. Für den Bezirk Posen fand in Lissa ein zehntägiger Jugendführerkursus statt. Mit dem Kursus war eine Buchausstellung verbunden, die Literatur zu den Themen Bildung, Laienspiel, Jugendbewegung, Tanz und Gesang zeigte. Ferner fand in Königshütte ein Abendkursus statt, bei dem zum ersten Male versucht wurde, mit berufsgebundenen Mitgliedern in den Abendstunden zu den Zeit- und Organisationsfragen Stellung zu nehmen.

Daß das Leben in allen Gruppen kräftig pulsiert, beweist ein Blick in die Tätigkeitsberichte der Bezirke. — Das Vortragswesen bezog sich auf die großen Lebensgebiete Religion, Volkstum, Staat. Die Gegenwartsprobleme wie Sozialismus, Bolschewismus, soziale Frage, Erziehungsrecht und Erziehungspflicht nahmen ebenfalls einen breiten Raum ein. — Ein großer Teil der Gruppen verfügt über eigene Gesangs- und Theaterabteilungen. Im Bezirk Oberschlesien hat sich eine Spielschar gegründet. Die Erfassung der Jugend schreitet fort. Wir haben außer den kirchlichen Jugendvereinen insgesamt 80 Jugendgruppen, die ein dem Gesamtziel entsprechendes Jugendleben pflegten. Der „Katholische Volkskalender" erschien in einer Auflage von 10 000 Exemplaren. Die Wochenschrift „Katholische Welt" wurde durch die Beilage „Jugendwelt" erweitert. Der „Monatsweiser" leistet den Ortsgruppen wertvolle Dienste. 14 000 Bücher dienen dem Lesebedürfnis. Die Caritasleistungen sind nicht in Zahlen festgelegt worden, weil das dem Sinn der Caritas widerspräche.

Was die deutschen Katholiken noch nicht erreicht haben, trotz ihrer zahlenmäßigen Stärke, trotz ihrer Arbeitsleistung ist ein entsprechender Einfluß auf die Führung innerhalb unserer Minderheit. Die Stellung der deutschen Katholiken ist noch immer nicht die des gleichberechtigten Partners, sondern wird zuweilen noch als die des gehorsamen Dieners aufgefaßt.

Überaus aufschlußreich waren

die Berichte der einzelnen Bezirksgruppen.

Jeder Bezirk hatte seine besonderen Leiden, aber auch seine besonderen Freuden. Bezirkssekretär Kiender-Posen mußte mit Sorge davon berichten, daß die Zahl der verdienten deutschen Geistlichen allmählich abnimmt. Der Bezirk hat 27 Ortsgruppen. Bezirkssekretär Fritz-Pommerellen konnte von den erfreulichen Erfolgen der großen Jugendtagung in Konitz berichten. Der Bezirk zählt 15 Ortsgruppen und 14 Jugendgruppen. Kurz und hoffnungsvoll war der Bericht des Bezirks Bielitz-Teschen, den Gemeinderat Fiala-Teschen erstattete. Tiefe Sorge, aber auch herzliche Dankbarkeit für die Hilfe des Verbandes klang aus dem Bericht der Bezirke Stanislau und Lemberg. Das Schmerzenskind ist und bleibt hier das Schulwesen, aber auch die religiöse Betreuung läßt trotz mancher Ansätze zur Besserung noch viel zu wünschen übrig.

Mit ganz besonderem Interesse wurde der Bericht des Vertreters der Lodzer und kongreßpolnischen deutschen Katholiken angehört, da zum ersten Male genauere Kunde von dem Leben dieser Glaubensbrüder gegeben wurde. Es war in der Tat ein bedeutsamer Augenblick, als Herr Slapa-Lodz die Grüße der 30 000 deutschen Katholiken Mittelpolens überbrachte. Herr Schoppa-Eintrachtshütte berichtete von dem regen Vereinsleben im Bezirk Oberschlesien.

Aus den

Neuwahlen

ging unter stürmischem Beifall aller Anwesenden Senator Dr. Pant wieder als erster Vorsitzender hervor. Zum zweiten Vorsitzenden wurde als Nachfolger des verstorbenen Domherrn Klinke Pfarrer Schirmer (Bezirk Posen) gewählt. Im übrigen blieb der Vorstand unverändert, nur daß als Beisitzer noch Pfarrer Kallas (Bezirk Pommerellen) und Geistlicher Rat Dudek (Oberschlesien) in den Hauptvorstand eintraten.

Da Anträge nicht vorlagen, erteilte der Vorsitzende Dr. Pant dem Professor Dr. van den Driesch das Wort zu seinem großen Referat: **„Der Katholizismus und die Kulturkrise der Gegenwart"**. Dankbarer Beifall lohnte die Ausführungen.

Die Ergebnisse der diesjährigen Generalversammlung fanden klare Zusammenfassung in dem zündenden

Schlußwort

des ersten Vorsitzenden Dr. Pant: Den neuen Menschen will der V. d. K. schaffen helfen, den neuen Menschen für die neue Zeit. Dazu müssen wir selbst neu werden, ehe wir daran denken können, die anderen besser zu machen! Wir können und wollen helfen. Diesen Glauben nehmen wir hinaus in die Verbandsarbeit, diesen christlichen Optimismus, der in jedem Sterben ein neues Leben sieht und unsere Zeit nicht als Zeit des Unterganges, sondern des Überganges betrachtet. Stolz sollen wir darauf sein, daß wir Deutsche und Katholiken sind, nicht überheblich, sondern in der festen Zuversicht, daß der Sieg in dem großen Kampfe uns gehören wird, daß er an die Fahnen geheftet sein wird, denen wir folgen, weil auf ihnen das Zeichen dessen steht, der den Tod überwunden hat. Wir kennen keinen Untergang!

Flucht aus dem Dollarlande.

Blinde Passagiere aus Amerika.

Bremen, Ende Juni.

Früher war es die Sorge der großen und kleinen Passagier- und Frachtdampfer, die über den Ozean nach Amerika fuhren, blinde Passagiere von Bord fernzuhalten, die sich widerrechtlich in das Land der unbegrenzten Möglichkeiten einschmuggeln wollten. Die Möglichkeiten in jenem Lande sind aber mit der Zeit sehr begrenzt geworden, und damit hat sich auch die Sorge der Schiffahrtslinien in die andere Richtung verlagert: Man muß sich nun gegen blinde Passagiere, die von Amerika nach Europa wollen, schützen. Fast jeder von drüben kommende Dampfer kann Einiges davon berichten, wie er drüben von Schwarzfahrtaspiranten belagert wurde, wie man bis zur letzten Minute den ganz und gar unerwünschten Fahrgästen in den verstecktesten Winkeln des Schiffes nachspüren mußte. Die Lage in den Vereinigten Staaten ist derart trostlos geworden, daß diejenigen, die einst in Amerika das goldene Land sahen und auf die verkalkte, rückständige europäische Heimat schimpften, jetzt froh sind, wenn sie nach Hause zurückkehren können. Hier können die meisten noch bei den Eltern, bei einem Bruder, einer Schwester oder einem anderen Verwandten oder Freunde unterkriechen.

Zahlenmäßig läßt sich diese versteckte Rückwanderung gar nicht erfassen. Sie geht auf so unsichtbaren und mannigfachen Wegen vor sich, daß selbst die amerikanische Statistik, der doch sonst keine Nuß zu hart zum Knacken ist, ihr machtlos gegenüber steht. Wie ein soeben nach Hamburg heimgekehrter Dampfer berichtet, hat man in letzter Zeit in Ellis Island allein 270 Spanier festgenommen, die versucht hatten, sich heimlich an Bord von spanienwärts fahrenden Schiffen zu schleichen. An Bord der „Rochambeau", eines französischen Dampfers, entdeckte man nicht weniger als 32 blinde Passagiere. Die Überwachung des Zugangs an Bord ist bei allen Schiffen verschärft worden. Die Kontrolleure lassen sich auch nicht mehr durch den öligsten und verschmiertesten „Maschinisten" täuschen, der unter dieser Maske die Überwachungsorgane hintergehen will, bis die Anker gelichtet sind.

An sich geschieht freilich den so ermittelten Personen nichts Böses. Im Gegenteil: Sie werden einem Konsulat ihres Heimatlandes überwiesen, und die Behörden müssen dann, da Amerika sich für solche Gäste bedankt, den Rücktransport auf Staatskosten besorgen. Das ist für die Rückwanderer gefahrloser und gesunder. Die Regierungen sind allerdings von solchen Landeskindern, die sich nur in der Not ihres Vaterlandes erinnern, nicht sehr entzückt, sie müssen ja auch den Schiffahrtsgesellschaften für die Mitnahme der Heimwanderer eine, wenn auch kleine Entschädigung zahlen.

Die amerikanischen Behörden sehen dem Ganzen mit Schmunzeln zu; sie hoffen, daß die Rückwanderung sich noch weiter steigern wird. Dies sei, so sagen sie richtig, die wirksamste und billigste Entlastung des Arbeitsmarktes, die durch kein anderes Mittel so schnell und gründlich erreicht werden könnte. Der internationalen Krise der Arbeit wird natürlich damit nicht geholfen, denn durch die Rückwanderung wird der europäische Arbeitsmarkt nur um so stärker belastet.

Wer weiß, vielleicht wird es nicht lange dauern, bis die Amerikaner nach Europa auszuwandern beginnen: Die Welt mit umgekehrten Vorzeichen! Es kommt nur darauf an, wo es schließlich am — schlechtesten wird: diesseits oder jenseits des Ozeans.

Unter Einsatz des Lebens — denn jeder blinde Passagier setzt sein Leben aufs Spiel — kehren die Auswanderer heim. Im Goldlande verhungern sie; sie hoffen, in der Heimat wenigstens vegetieren zu können. Über Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen, über alle europäischen Häfen kehren die Enttäuschten aus einem Lande heim, in dem ihre Sonne plötzlich unterging.

Kleine Rundschau.

Hilde Krahwinkel schlägt Frl. Jedrzejowska.

London, 24. Juni. Bei den Tenniswettkämpfen im Wimbledon kamen im Viertel-Finale die beste polnische Tennisspielerin, Frl. Jedrzejowska, und die Deutsche Hilde Krahwinkel zusammen. Die Letztgenannte gewann das Spiel in zwei Sätzen 6:4, 6:4. Der Kampf wurde äußerst scharf und in Gegenwart von einigen Tausend Zuschauern geführt.

Gold vom Meeresgrund.

Das italienische Hebeschiff „Artiglio", das seit über einem Jahr bemüht ist, den mit dem englischen Dampfer „Egypte" im Jahre 1921 gesunkenen Goldschatz im Werte von 120 Millionen Franks zu heben, hat seine Arbeiten am Mittwoch endlich von Erfolg gekrönt gesehen. Bei ruhiger See gelang es den Tauchern, bis zu den Goldbarren vorzudringen und mit Hilfe eines eigens dazu gebauten Kranes 26 Goldbarren im Werte von 20 Millionen Franken zu heben.

Am Donnerstag wurden für weitere 7 Millionen Franken Goldbarren aus den Schatzkammern der „Egypte" geborgen.

Der italienischen Gesellschaft gehören 52½ Prozent des Wertes der gesunkenen Schätze, während der Rest der englischen Versicherungsgesellschaft zufließt, nachdem der französische Staat seinen Obolus erhalten.

Wirtschaftliche Rundschau.

Devisensperre in Oesterreich.

Die Österreichische Nationalbank hat den angekündigten Termin vom 23. Juni nicht abgewartet, sondern schon zwei Tage vorher die Devisensperre gegenüber dem Ausland durchgeführt. Alle Einreichungen zwecks Überweisung von ausländischen Guthaben an das Ausland, die bis dahin von der Nationalbank im Rahmen der Devisenvorschriften glatt honoriert worden waren, sind seit Dienstag, dem 21. Juni, abgelehnt worden. Die Österreichische Nationalbank hat also praktisch schon mit dem 21. Juni den Transferschutz in Anspruch genommen, den Präsident Dr. Kienböck in Lausanne für den Fall des Nichtzustandekommens der Anleihe angekündigt hatte.

Die Lage der Österreichischen Nationalbank ist so schlecht, daß in keinem anderen Staate der Welt die Deckung so gering ist und die vorhandenen Devisenbestände so zusammengeschrumpft sind. Österreich könnte durch das Zustandekommen der Anleihe, worum seit Monaten verhandelt wird, bestenfalls 110 Millionen Schilling erhalten. Eigentlich soll diese Anleihe 300 Millionen Schilling betragen, doch würden 190 Millionen von vornherein zur Abdeckung des kurzfristigen Kredits der B. J. Z. und der Bank von England abgezogen werden. Sowohl England als Frankreich wollen mit allen Mitteln verhindern, daß Österreich ein Transfermoratorium erläßt, weil dadurch auch die österreichische Völkerbundanleihe notleidend würde, dies aber müßte nicht nur für den Völkerbund, sondern auch für den Kredit Frankreichs und Englands schweren Schaden verursachen. England und Frankreich sind daher an der Anleihe stärker interessiert als die Donaurepublik selbst, weil man in Wien ganz genau weiß, daß die 110 Millionen, die der Nationalbank zufließen sollen, ausschließlich zur Aufrechterhaltung des Dienstes der Völkerbundanleihe verwendet werden dürfen. Österreich selbst hätte also von der neuen Anleihe gar nichts, sondern würde nur seine Schulden gegenüber dem Ausland vergrößern.

Jetzt soll ein Kompromißvorschlag zustandekommen. Die B. J. Z. und die Bank von England sollen ihre kurzfristigen Forderungen in einen 5-Jahre-Kredit umwandeln, und Österreich soll einen Vorschuß von 30—40 Millionen Schilling von Italien, Holland, der Schweiz und eventuell Deutschland erhalten. Österreich ist damit nicht zufrieden.

Mitten in die Kreditverhandlungen von Lausanne platzte die Nachricht hinein, die ausländischen Geldgeber fordern, daß die Österreichische Nationalbank von der bisher festgehaltenen Parität abgehe und den Schillingswert an die tatsächlich im Auslande geltenden Kurse für den Schilling anpasse. Das würde eine allmähliche Abwertung um 18 bis 20 Prozent bedeuten. Die Österreichische Regierung hat die Nachricht über eine angebliche Schillingabwertung sofort energisch dementiert, doch hält man es in Wiener finanziellen Kreisen für nicht ganz ausgeschlossen, daß bei einem eventuellen Zustandekommen der Anleihe im vollen Ausmaß die Frage der Schillingabwertung noch zur Sprache kommt. Da aber die Anleiheverhandlungen sich bisher nicht in einem Sinne entwickelt haben, daß sie eine wirkliche Hilfe für Österreich erwarten lassen, dürfte auch das Problem der Schillingabwertung in absehbarer Zeit nicht mehr zur Diskussion stehen.

Der deutsche Einfluß auf die polnische Bankwelt.

Prof. Dr. A. Benis von der Krakauer Universität hat kürzlich einen längeren Aufsatz „Fiskalisierung der Bankwelt in Deutschland" veröffentlicht, in welchem er am Schluß den Einfluß behandelt, den dieser Fiskalismus auf das polnische Bankwesen und das Wirtschaftsleben Polens ausüben könnte.

Die Frage nach evtl. Auswirkungen der etatistischen Bestrebungen in der deutschen Bankwelt auf die polnischen Banken beantwortet Prof. Benis verneinend. Die polnischen Banken und Kreditinstitute, die direkt oder indirekt unter staatlichem Einfluß stünden, so beispielsweise die Staatliche Landwirtschaftsbank, die Staatliche Agrarbank, die Staatliche Postsparkasse, die Bank Polski (trotz ihrer Form als Aktiengesellschaft) usw., stellen gegenüber den Privatbanken, in denen vorwiegend nichtpolnisches Kapital arbeite, ein solches Übergewicht dar, daß zu einem Etatismus nach deutschem Muster kein Platz sei.

Anders stelle sich die Sachlage dar, soweit es sich um den praktischen Einfluß der Neuregelung der deutschen Verhältnisse auf Polen handele. Fast die ganze oberschlesische Schwerindustrie, Kohle, Koks, Erz, Stahl, Eisen, Zink, gewisse eisenverarbeitende Industriezweige und die chemische Industrie waren und seien auch weiter in völliger Abhängigkeit von den deutschen Banken. Die Banken seien auch die Besitzer großer Aktienpakete oberschlesischer Werke, teils unmittelbar, teils durch verwandte Berliner und rheinische Aktiengesellschaften. Es sei notorisch, daß „polnische" Aktiengesellschaften in Oberschlesien bestünden, deren gesamter Aktienbesitz sich in den Händen ähnlicher deutscher Gesellschaften befände. Insofern bestehe — wenn nicht Gefahr — so doch jedenfalls die Möglichkeit, daß die fiskalisierte deutsche Bankwelt, soweit sich in ihr politische Tendenzen zeigen, einen Einfluß auf die von ihr abhängigen Unternehmungen ausüben könnte, der mit den polnischen politischen und wirtschaftlichen Interessen nicht identisch sei.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 29. Juni.

Königswusterhausen.

06.20 ca.: Konzert. 09.00: Berliner Schulfunk. Fütterung eines See-Elefanten. Mit dem Mikrofon im Zoologischen Garten, Berlin. 09.30: Alexander Graf Stenbock-Fermor: Sterbende Volkskunst. 10.10: Schulfunk. Major a. D. von Wiese und Kaiserswaldau (Mitglied der Afrikanischen Expedition des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg): Bei den afrikanischen Riesen. Erlebnisse im Lande der Watussis. 11.05: Von München: Messe. 12.00: Wetter. Anschl.: Aus Wagners „Parsifal" (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Dr. Richard: Gerlach: Schwedische Bauernhöfe, Wasserfälle und Wälder. 15.45: Frauenstunde. Liselotte Kueßner-Gerhard: Landfrau und Weltwirtschaftskrise. 16.00: Pädagogischer Funk. Dr. Eduard Wildhagen und Dr. Mai: Die Erforschung des deutschen Volkstums durch den Atlas der deutschen Volkskunde (II): Erste Ergebnisse. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Landgerichtsdirektor Dr. Lehmann: Streifzüge durch das Bürgerliche Gesetzbuch. 18.00: Das Orchester und seine Instrumente (VII). 18.30: Professor Dr. Georg Biermann: Kann Film Kunst sein? 18.55: Wetter. 19.00: Maximilian Müller-Jabusch: Weltpolitische Stunde. 20.00: Von Langenberg: **Musikalisches Durcheinander.** 22.30: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl.: Von Berlin: Abendunterhaltung.

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Von Berlin: Konzert. 10.00: Von Wien: **Eröffnung des europäischen Nationalitäten-Kongresses.** 11.30: Schlesische Kulturwoche. 12.45: Was der Landwirt und Siedler von der Kaninchenzucht wissen muß! (II). 13.05 ca.: Konzert. 14.05: Konzert. Blasorchester. 16.00: Jugendstunde. 16.30: Violinkonzert. Willi Wunderlich. Flügel und Harmonium: Franz Kauf. Anschl.: Schlager von Otto Stransky. 17.00: Das Buch des Tages. 17.10: Die junge Generation. 17.40: Pommern als Reiseziel. 18.25: Der deutsche Osten als geistespolitisches Problem. 18.35: Klaviermusik. 19.00: Stimme zum Tag. 19.15: **Tanz-Abend.** Kapelle Barnabas von Géczy. 21.20: Von Breslau: **„Kriemhilds Rache".**

Königsberg-Danzig.

06.30: Von Danzig: Frühkonzert. 10.10: Von Wien: **Eröffnung des europäischen Nationalitäten-Kongresses.** 11.05: Landmaschinenfunk. 11.30: Unterhaltungskonzert. 13.30: Schallplatten. 15.35: Kinderfunk. 16.00: Elternstunde. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 18.00: Königsberg: „Bayreuth" (Schallplatten). 18.30: Die gegenwärtigen Gefahren für Christentum und Kirche. 19.00: Alte Sonaten für Violine, Kurt Wieck; Flügel: Leo Taubmann. 19.30: Moderne Lieder. Henny Wolff. 20.05: **Tanz-Abend.** Orchester des Opernhauses. Anschl. bis 00.30: Von Berlin: Abendunterhaltung.

Warschau.

12.45: Populäres Konzert des Philharmonischen Orch. von Lodz. 13.10: Konzert-Fortsetzung. 14.15: Schallplatten. 14.50: Schallplatten. 15.25: Schallplatten. 16.05: Schallplatten. 17.00: Konzert des Funkorch. und Sopran Helfreich. 18.20: Tanzmusik. 19.35: Schallplatten. 20.00: **Leichte Musik.** Philharmonisches Orchester. 21.25: **Alte Meister.** Klavecin, Violine und Bratsche. 22.05: Tanzmusik. 22.50: Tanzmusik.

Das polnische Salzmonopol.

o. Auf Antrag des Finanzministerums hat der Ministerrat den Entwurf einer Verordnung des Präsidenten der Republik über die Eröffnung des neuen Unternehmens des polnischen Salzmonopols beschlossen. Dieses Unternehmen, das nach Handelsgrundsätzen geführt werden wird, vereinigt in einer Institution, die aus dem allgemeinen Rahmen der Finanzverwaltung herausgenommen wird, alle Fragen der Produktion und des Verkaufes von Salz und übernimmt die Amtstätigkeit, die gegenwärtig von der Direktion der staatlichen Salinen einerseits und dem Salzverkaufsbureau andererseits ausgeübt wird. Es ist daran zu erinnern, daß auf Grund der Beschlüsse des Ministerrates vom 2. April d. Js. das Finanzministerium vom Handelsministerium die staatlichen Salinen und Salzsiedereien in Verwaltung und zur Ausnutzung übernommen hat.

Dem Unternehmen des staatlichen Salzmonopols wurde die Ausnutzung der staatlichen Privilegien auf dem Gebiet des Salzverkaufmonopols wie auch die Ausnutzung der staatlichen Salinen und Salzsiedereien sowie der Salzbergfelder überlassen, die von dem Verkaufsmonopol umfaßt werden, mit Ausnahme der Salzsiedereien des staatlichen Kurbetriebes in Ciechoczynek. Die neue Verordnung setzt außerdem für das polnische Salzmonopol das ausschließliche Recht der Salzproduktion fest, die von dem Verkaufsmonopol umfaßt wird. Die Übertragung der Ausnutzung staatlicher Salinen und Salzsiedereien sowie der Salzbergfelder an andere Personen oder Institute als das polnische Salzmonopol, erfordert das Einverständnis des Ministerrates und darf nur dann erfolgen, wenn die Ausnutzung zu anderen Zwecken erfolgen soll, als zur Erlangung von Salz, das durch das Verkaufsmonopol erfaßt wird.

Dem neugegründeten staatlichen Salzmonopol steht das ausschließliche Recht zu Salz anzukaufen, das von dem Verkaufsmonopol umfaßt wird, und aus Salinen und Salzsiedereien stammt, die von anderen Personen ausgenutzt werden. Der Ankauf hat zu Preisen zu erfolgen, die vom Finanzministerium festgesetzt werden. Die neue Verordnung sieht ferner vor, daß der Großhandel mit Salz im Inlande von dem polnischen Salzmonopol durchgeführt wird, und zwar entweder in eigenen Verkaufsbetrieben oder durch Vermittlung von Verkäufern, die zu diesem Zwecke eine entsprechende Erlaubnis erlangen müssen. Diese Erlaubnis wird an Bedingungen geknüpft, die vom Finanzministerium festgesetzt werden, wobei der Finanzminister die Direktion des Salzmonopols und ihre Organe zur Erledigung von Angelegenheiten ermächtigen kann, die mit der Erteilung bzw. der Zurückziehung der Erlaubnis verbunden sind. Das Betreiben des Kleinverkaufs von Salz erfordert keine besondere Erlaubnis, die Verkäufer sind lediglich verpflichtet, sich den Vorschriften anzupassen, die den Kleinverkauf mit Salz normieren.

Um die wirtschaftliche Selbständigkeit des polnischen Salzmonopols zu sichern wird der neuen Einrichtung durch die Verordnung der Charakter einer Rechtsperson gegeben. Das Unternehmen wird für seinen Bedarf kurzfristige Anleihen aufnehmen können, die nicht 10 Prozent des Ausnutzungseinkommens überschreiten dürfen und von den Einnahmen des Unternehmens bezahlt werden müssen. Die Aufnahme größerer oder langfristiger Anleihen sowie Darlehen in Pfandbriefen oder Obligationen, ferner auch die Übernahme jedweder Verpflichtungen, die das unbewegliche Eigentum des Unternehmens belasten, darf nur in den gesetzlich zulässigen Grenzen erfolgen.

Das Einfuhrverbot für deutsches Kammgarn bleibt bestehen. Seinerzeit wurden Beratungen wegen einer eventuellen Zuerkennung von Kontingenten aus Deutschland für die Einfuhr von Kammgarn nach Polen geführt. Das Einfuhrverbot für Kammgarn war am 1. Januar herausgegeben worden. Im Zusammenhang mit der vor einigen Wochen erzielten polnisch-deutschen Wirtschaftsübereinkunft, durch die die Kammgarnzölle aufgehoben wurden, hatte sich die deutsche Seite um Zuerkennung dieser Kontingente bemüht. Da jedoch angeblich die Zuerkennung solcher Kontingente eine Verschlechterung der Lage der polnischen Kammgarnindustrie zur Folge haben würde, haben sich die polnischen Regierungsstellen entschlossen, das Einfuhrverbot für Kammgarn aufrecht zu erhalten.

Der Kampf mit den Industriepreisen.

Die große Preissenkungs-Aktion, die vor mehr als Jahresfrist von der Regierung mit recht lauten Begleitumständen in die Wege geleitet worden ist, hat bekanntlich nichts anderes hervorgerufen, als daß sie Differenzen zwischen den Preisen der landwirtschaftlichen und denen der industriellen Produktion geschaffen hat. Wenn ein Erfolg im Bereich der Preissenkungen zu verzeichnen war, so ist er zum geringeren Teil auf die Maßnahme der Regierung zurückzuführen, während in Wirklichkeit die Gesetze der Volkswirtschaft den Dienst an der Öffentlichkeit getan haben. Die landwirtschaftlichen Produkte sind gefallen, und haben zuweilen und an manchen Orten die Grenze erreicht, wo von einer Rentabilität nicht mehr gesprochen werden kann. Die Regierung mußte eingreifen, um Preisstabilitäten im Bereich der landwirtschaftlichen Produktion zu schaffen. Anders ist es auf dem Gebiete der industriellen Produktion, obwohl hier eine klare Trennungslinie zwischen der kartellgebundenen und ungebundenen Industrie zu ziehen ist. Hier sind die Erfolge, wenn überhaupt welche zu verzeichen sind, nicht auf das Einschreiten der Regierung sondern auf die Lage der Wirtschaft zurückzuführen. Am allergeringsten war die Preissenkung bei den Produkten der kartellgebundenen Industrie, die nach wie vor einen Druck auf die gesamte Volkswirtschaft ausübt und in vielen Fällen der einzige Diktator im Bereich der Industriepreise zu sein scheint. Wie stark dieser Druck ist, geht allein aus der Tatsache hervor, daß die Regierung bei der Papier-Industrie das äußerste ihr zur Verfügung stehende Druckmittel anwenden mußte. Die kartellierte Papier-Industrie weigerte sich, ihre Preise den tatsächlichen Verhältnissen des Innenmarktes anzupassen, obwohl sie genau wußte, daß die zu Beginn dieses Jahres eingeführten Importzölle sie in wirtschaftlich unverantwortlicher Art schützten. Die Regierung hat daher den Beschluß gefaßt, für einen Großteil der Papier-Einfuhr die Zollsätze erheblich zu senken.

Jetzt verbreitet die Polnische Telegraphen-Agentur eine anscheinend von amtlicher Seite inspirierte Mitteilung, daß die Regierung eingedenk der schrumpfenden Konsumkraft des Innenmarktes, sich dem Preisproblem mit neuer Kraft widmen werde, um den Kampf mit der Krise auch von dieser Seite her fortzusetzen. Maßgebend hierfür sind die augenfälligen Unterschiede zwischen den Preisen der landwirtschaftlichen Produktion und denen der Industrie-Artikel. Die Absicht wäre zu loben, wenn die Erfahrungen auf diesem Gebiete nicht die Vorausahnung begründet erscheinen ließen, daß die erwarteten Erfolge nicht überwältigend sein werden. Es ließen sich vielleicht Erfolge erzielen, wenn die wirtschaftlichen Voraussetzungen eine Änderung erfahren würden, wenn die Gesetzgebung neue Richtlinien der allzu stark kartellisierten und syndizierten Industrie Polens geben wollte, und wenn man den wirtschafts-politischen klugen Mut finden würde, der Vorherrschaft der Monopole und der staatlichen Betriebe und deren Preisdiktaten ein Ende zu machen. Von dieser Seite her muß der allmähliche Abbau beginnen, wenn man erwarten will, daß die Preise für Eisen, Petroleum, Benzin usw. sich den tatsächlichen Verhältnissen am Innenmarkt entsprechend senken sollen. Es müßten dabei alle die unsichtbaren Fäden aufgedeckt werden, die am Mechanismus der Preisgestaltung am Markte spielen und die Unterschiede schaffen, die der gesamten Volkswirtschaft zum Verderben gereichen können. Das gleiche Augenmerk muß die Regierung auf ein so wichtiges Nahrungsmittel wie den Zucker lenken, sie muß hier ihren Einfluß (der unbedingt möglich ist), geltend machen, und die unverantwortlichen Differenzen zwischen den Preisen, die die Landwirtschaft für die Zuckerrüben erhält und den Preisen, die die Bank Cukrownictwa dem Innenmarkt auferlegt, zu verringern. Schon gehen in Wirtschaftskreisen Gerüchte um, daß man sich mit einer neuen Erhöhung der Zuckerpreise am Inlandsmarkte, beschäftigt. Die Zubilligung eines solchen Rechtes der Zuckerbank wäre ein Hohn auf alle wirtschaftlichen Voraussetzungen, die die Regierung zur Gesundung der Preisgestaltung am Innenmarkte in Angriff nehmen will.

Eine Preisschere ist an wirtschaftliche Vorbedingungen geknüpft, die durch keine willkürlichen Eingriffe und Maßnahmen geändert werden können. Man muß auch in amtlichen und maßgebenden Kreisen darüber völlig im Klaren sein, sonst ist keine Gesundung in der Preisgestaltung am Innenmarkt Polens zu erwarten.

Die Landeswirtschaftsbank liquidiert ihre Anteile in Danzig.

Die Anteile und Aktienpakete, die die polnische Landeswirtschaftsbank in ihrem Besitz hat, fielen im Laufe des Jahres um rund 2,5 Millionen Zloty. Die weitere Verminderung des Wertes des Wertpapierfonds ist auf neue Abschreibungen zurückzuführen. Gerüchtweise verlautet, daß die Landeswirtschaftsbank ihre Anteile und Aktienpakete von Danziger Unternehmen abstoßen will.

An Anteilen und Aktien besitzt die polnische Landeswirtschaftsbank in erster Linie folgende: 18,2 Millionen Zloty von der Pottasche-Exploitationsgesellschaft, 7 Millionen Zloty von der Britisch-Polnischen Bank in Danzig, 4,4 Millionen Zloty von der Bank von Danzig und 1,4 Millionen Zloty vom Danziger Tabakmonopol.

Die Anteile an der Britisch-Polnischen Bank in Danzig sind seinerzeit vom polnischen Finanzministerium übernommen worden. Die Britisch-Polnische Bank in Danzig ist eigentlich eine Filiale der polnischen Landeswirtschaftsbank in Danzig unter Beteiligung englischen Kapitals.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 27. Juni auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

Der Zloty am 25. Juni. Danzig: Ueberweisung 57.23 bis 57,35, bar 57,26—57,37, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,90—47,30, Prag: Ueberweisung 377,30—379,30, Zürich: Ueberweisung 57,65, London: Ueberweisung 32,25.

Warschauer Börse vom 25. Juni. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,15, 124,46 — 123,84, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 32,43 — 32,11, Newyork 8,916, 8,936 — 8,896, Oslo —, Paris 35,07, 35,16 — 34,98, Prag **), 26,44 — 26,32, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 173,75, 174,18 — 173,32, Tallin —, Wien —, Italien —.

*) London Umsätze 32,28—32,25.
**) Prag Umsätze 26,38—26,37.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,00.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 25. Juni Geld	In Reichsmark 25. Juni Brief	In Reichsmark 24. Juni Geld	In Reichsmark 24. Juni Brief
3%	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
3%	1 England	15.20	15.24	15.20	15.24
2.5%	100 Holland	170.23	170.57	170.23	170.57
9%	1 Argentinien	0.948	0.952	0.948	0.95
5%	100 Norwegen	74.88	75.02	74.83	74.97
5%	100 Dänemark	82.82	82.98	82.77	82.93
6.5%	100 Island	68.43	68.57	68.43	68.57
5%	100 Schweden	78.12	78.28	77.97	78.13
3.5%	100 Belgien	58.56	58.68	58.56	58.68
5%	100 Italien	21.43	21.47	21.43	21.47
2.5%	100 Frankreich	16.55	16.59	16.55	16.59
2%	100 Schweiz	81.92	82.08	81.92	82.08
6.5%	100 Spanien	34.67	34.73	34.67	34.73
—	1 Brasilien	0.325	0.327	0.325	0.327
5.84%	1 Japan	1.199	1.201	1.199	1.201
—	1 Kanada	3.646	3.654	3.646	3.654
—	1 Uruguay	1.778	1.782	1.778	1.782
5%	100 Tschechoslowak.	12.465	12.485	12.465	12.485
6.5%	100 Finnland	7.043	7.057	7.043	7.057
5.5%	100 Estland	109.39	109.61	109.39	109.61
6%	100 Lettland	79.72	79.88	79.72	79.88
6.5%	100 Portugal	13.84	13.86	13.84	13.86
9.5%	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7.5%	100 Jugoslawien	6.743	6.757	6.793	6.807
7%	100 Oesterreich	51.95	52.05	51.95	52.05
7%	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
5%	100 Danzig	82.37	82.53	82.87	82.53
9	1 Türkei	2.018	2.022	2.018	2.022
11%	100 Griechenland	2.747	2.753	2.747	2.753
—	1 Kairo	15.59	15.63	15.59	15.63
7%	100 Rumänien	2.518	2.524	2.518	2.524
—	Warschau	46.9	47.30	46.90	47.30

Züricher Börse vom 25. Juni. (Amtlich.) Warschau 57,65, Paris 20,19¾, London 18,58, Newyork 5,13⅝, Brüssel 71,55½, Italien 26,15, Spanien 42,30, Amsterdam 207,52½, Berlin 122,00, Stockholm 95,50, Oslo 91,50, Kopenhagen 101,00, Sofia 3,73, Prag 15,20, Belgrad 8,40, Athen 3,31, Konstantinopel 2,50, Bukarest 3,00, Helsingfors 8,57, Buenos Aires 1,16, Japan 1,49.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zl., do. kl. Scheine 8,87 Zl., 1 Pfd. Sterling 32,04 Zl., 100 Schweizer Franken 173,07 Zl., 100 franz. Franken 34,93 Zl., 100 deutsche Mark 208,50 Zl., 100 Danziger Gulden 173.92 Zl., tschech. Krone 26,21 Zl., österr. Schilling —.— Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 25. Juni. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anleihe 35—35,25 G. (34), 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 56 G. (56), 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 25—25,50 B. (25—25,25), 6proz. Rogegnbr. der Posener Landschaft 12,50 B. (12,25—12), Invest.-Anleihe 85 G. Tendenz behauptet.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 25. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	24.75—25.75	Sommerwicke	—.—
Roggen	23.50—24.00	Blaue Lupinen	11.00—12.00
Gerste 64—66 kg	19.00—20.00	Gelbe Lupinen	14.00—15.00
Gerste 68 kg	20.00—21.00	Seradella	—.—
Braugerste	—.—	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer	20.00—20.50	Senf	—.—
Roggenmehl (65%)	35.50—36.50	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	38.00—40.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie	11.75—12.75	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	13.00—14.00	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	13.25—13.50	Netzeheu	—.—
Raps	—.—	Leinkuchen 36—38%	—.—
Peluschken	—.—	Rapskuchen 36—38%	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	—.—		
Folgererbsen	—.—		

Gesamttendenz: fest. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 45 to, Weizen 253 to, Roggenmehl 70 to, Weizenmehl 125 to, oggenkleie 40 to.

Berliner Produktenbericht vom 25. Juni. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 77—76 Kg. 255,00—257,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 188,00—190,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 162.00—172.00, Hafer, märk. 160,00—164,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 30,75—34,75, Roggenmehl 25,50—27,50, Weizenkleie 9,90—10,50, Roggenkleie 10,10—10,50, Raps —, Viktoriaerbsen 17,00—23,00, Kleine Speiseerbsen 21,00—24,00, Futtererbsen 15,00—19,00, Peluschken 16,00—18,00, Ackerbohnen 15,00—17,00, Wicken 16,00—18,00, Lupinen, blaue 10,00—11,00, Lupinen, gelbe 14,50 bis 16,00, Serradella —,—, Leinkuchen 10,30—10,90, Trockenschnitzel 8,70, Soya-Extraktionsschrot 10,10, Kartoffelflocken —,—.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 25. Juni. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: Mastochsen —,—, fleischige Ochsen —,—; junge Mastbullen —,—; Mastkühe —,—; fleischige Kälber 80—85; Schafe —,—; Speckschweine von über 150 kg 125—135, von 130—150 kg 110—120; fleischige Schweine von 110 kg 95—110.

Die Notierungen der Posener Viehbörse können wir aus rein technischen Gründen am gleichen Tage nicht bringen. Der Posener Sender gibt die Notierungen zur schnellen Orientierung aber an jedem Dienstag und Freitag in der Zeit von 14 bis 14.15 Uhr, also wenige Minuten nach Schluß der Börse, bekannt.